

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Leipzig, des Polizeipräsidenten der Stadt Leipzig und des Stadtrats zu Großschönau

Bezugspreis mit illustrierter Beilage Volk und Zeit für einen Monat einschließlich Bringerlohn 2.- Mark, für Selbstabholer 1.90 Mark. — Durch die Post bezogen 2.- Mark ohne Beleggeld. — Die Einzelnummer kostet 20 Pf. — Telefon Sammelnummer 72206 — **Postcheckkonto Leipzig Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegraph-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 72206. — Verlag in Leipzig,
Tauchaer Straße 10/21. — **Telefon 72206**

Inseratenpreise: Die 10gehalt. Kolonelle 35 Pf., bei Blatvorchrift 40 Pf.
Stellenangebote 10gehalt. Kolonelle 25 Pf. Familiennachrichten von Privaten die 10gehalt. Kolonelle mit 50% Nachsch. Reklamezelle 2 Mk. Inserate v. ausw.: die 10gehalt. Kolonelle 40 Pf. bei Blatvorchrift 50 Pf., Reklamezelle 2,25 Mk.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

Reichsbannerkamerad Dr. Marx.

Eine neue Krise im Besitzbürgerblock.

Das Kreuzworträtsel.

Neue Komplikationen im Stadium der Nachgeburt. Und wahrhaftig, der Geburtsakt des Bürgerblocks überstieg alle Kräfte. Seit Wochen war Kamerad Dr. Marx als Hebammen tätig. Noch am Abend vorher hatten die „Hüter der Republik“ dem Kindlein fünf lange Stunden gewidmet. Während der Vormittagsstunden wurden abermals alle Hebel der Regie in Bewegung gesetzt. Die Deutschnationalen haben noch zwei Fraktionsführungen abgehalten. Dann verlas Dr. Marx dreiviertelstündig seine Schreibe. Schleimig und ölig. Eine Regierungserklärung, die zur Not auch der Großen Koalition aus der Laufe helfen konnte. Und der Zweck all dieser so wohlgedrehten Worte? Jede Bürgerblockpartei sollte ihr entnehmen, was ihr gerade paßt. Graf Westarp hat denn auch die Gelegenheit mehr als reichlich ausgenutzt.

Für die Deutschnationalen gilt die Erklärung Dr. Marx' nur „mit dem, was wir dazu zu sagen haben“. Entscheidend ist also der Kommentar des „Grafen“. Und der hatte an Eindeutigkeit nichts zu wünschen übrig gelassen. Kamerad Marx fühlte sich bereits in der Rolle des Missionars, der die Schwärzweikoten seiner Bibel gewonnen glaubte. Dann folgten die Auslegungen des „Befehrten“ und schon lag die Arbeit langer Wochen in tausend Trümmern. Graf Westarp würde „Republikaner“, so wie er das auffaßt. Das Bekannte zum Staat sei nach bei weitem keine Anerkennung der Republik. Grundlegend sei von den Deutschnationalen überhaupt nichts zugestanden worden. Das „Zentrumsmanifest“ Dr. Wirths, in das er all sein Pathos hineingelegt, haben die „neubefehrten“ Schwarzweikoten zur Kenntnis genommen. Ein Bekenntnis dazu aber wurde von den Deutschnationalen nicht abverlangt...

So erklärte Graf Westarp vor der breiten Weltöffentlichkeit, frei und hemmungslos, von der Tribüne des Parlaments. Die Deutschnationalen haben ihre vier Ministerposten, sie sind im Besitz der politischen Macht. Der Reichsbannerkamerad mag reden, was er will. Als politischer Chef des Besitzbürgerblocks jungliert der „Graf“. Er hat die Zügel in der Hand, er führt die Reiterei mit geradezu perverber Brutalität, und er agiert mit so beispiellosem Ignorismus, daß der starbesehnten Zentrumsfraktion Hören und Sehen beinahe völlig verging. Eine Preisgabe ihrer „monarchistischen Gesinnung“ wurde von den Deutschnationalen nicht gefordert. Sie wurde auch nicht „zugelagt“. Die Verantwortung für das Reputationsabkommen lehnen sie ab. Ihre Minister sind nicht dabei gewesen, so stellte Westarp auf Zwischenrufe der Linken ausdrücklich fest. Wahrhaftig, das ist ein Ignorismus sondergleichen, wie er selbst Anno 1925 während des Kampfes um Locarno nicht in Erscheinung trat. Und das sind die Früchte der so viel gepriesenen „Erziehungsarbeit“, die Dr. Marx, der Reichsbannerkamerad, an den Deutschnationalen geleistet hat. Ein Hohn sondergleichen.

Den Gipfel seiner Leistungen aber erreichte der Graf am Schluß seiner Rede, allwo er als weiteren Preis für den Bürgerblock die Auslieferung Preußens an die Deutschnationalen forderie. Wir haben diese Entwicklung seit Jahren vorausgesagt, so daß dieser Kaufpreis der Deutschnationalen für die Leser dieser Spalten nichts Ueberraschendes bringt. Aber dieser Vorgang kennzeichnet den Kuhhandel, den sich dieses Mitglied der Reichsbannerorganisation geleistet hat.

Kein Wunder! Die Gesichter der Zentrumsleute wurden lang und länger, ihre Mienen wurden von Minute zu Minute bang und banger. Und schon kurz nach Beendigung der deutschnationalen Rede eilten die Gerüchte mit Windeseile durch das gesamte Haus, daß im Gehäß des Bürgerblocks neue Risse bemerkbar würden. Nicht daß jemand glaubte, daß das so mühevoll gefuhhandelte Gebilde dennoch scheitern würde — das Zentrum wird auch diese Provokationen hinzunehmen wissen. Jedenfalls aber hatten sich neue Schwierigkeiten eingestellt.

Ueberhaupt dieser Bürgerblock. Eine gräßliche Mißgeburt. Während der Rede des Kanzlers rückten die Deutschnationalen auf ihren Sihen hin und her. Die Ultras um Graef und Overling, den Fürstentum, trachten eine geradezu bedauernde Miene auf. Freitag-Loringhoven blidte besonders geistreich drein. Erst bei der Westarp-Rede feigte er über das ganze Angeficht. Leicht ist denn die Aufgabe Westarps auch wahrhaftig nicht gewesen. Er mußte die Linken befriedigen, ohne die machtthungrigen Landblinder abzustößen. So teilte er jedem eine Gabe, denen Blumen, jenen Früchte aus. Nur die „Republikaner“ im Zentrum wurden ohne jede Spende abgestraft. Herr Dr. Wirth zeterie mit den Demokraten. Die andern Jünger des Stuhles Petri maulten still vor sich hin. Von den Leuten Stresemanns waren die meisten ferngeblieben. Wahrhaftig, ein Schauspiel für Götter, dieser erste Tag des Bürgerblocks.

Und der bejammernswerte Hauptakteur war Dr. Marx, der „politische Turnwart der Deutschnationalen“, wie ihn selbst Hermann Müller treffend apostrophierte. Es hätte wahrhaftig vollaus genügt, wenn das Kabinett des Bürgerblocks einen Vizekanzler hatte, mit der Devise: „Hier stehe ich, ich kann auch anders.“ Jetzt hat Dr. Marx treffend gezeigt, daß er ohne Bedenken ebenfalls auch „anders“ kann. Und das hat keinesfalls der sozialdemokratische Redner zu verfehlen vermocht.

Was aber sagen die Mitglieder der Reichsbannerorganisation zu diesem ihren Führer, der sich so bedenkenlos den

Deutschnationalen ausgeliefert hat? Glaubt man, mit solchen Leuten die Republik zu sichern? Die gestrigen Vorgänge haben mit geradezu brutaler Offenheit demonstriert, daß sich eine Organisation zum Schutze der Republik nur auf den Schultern der Arbeiterklasse erheben kann. Wir erinnern an das Beispiel Oesterreichs und wiederholen nur, was wir schon oft dargelegt.

Der „politische Turnwart der Deutschnationalen“ gehört auf den Turnplatz, den der Chef des Besitzbürgerblocks, Herr Graf Westarp, errichtet hat.

Regierungsprogramm des Kabinetts.

Die Rede des Reichskanzlers.

Verfassung und Schule.

Die Reichsregierung, die am heutigen Tage vor die deutsche Volkswirtschaft tritt, ist sich einig, daß die Grundlage unseres Volkstums, die Anknüpfung der Rechtsgültigkeit bei der Verfassung, von Weimar gegründeten, republikanischen Staatsform, auch für die Arbeit der neuen Regierung volle Geltung höchsten soll. Dank des gesunden Sinns für Ordnung und des ungebrochenen Lebenswillens des deutschen Volkes kann unser wiederhergestelltes deutsches Staatswesen heute als innerlich gefestigt angesehen werden.

So soll es auch bleiben: Es ist der feste Wille der Reichsregierung, für den Schutz, die Achtung und die Ehre unserer geltenden Verfassung in ihrer Gesamtheit, ihrer Organe und ihrer Reichsfarben, wie sie in Artikel 3 der Reichsverfassung festgelegt sind, mit Tapferkeit einzutreten. Die Reichsverfassung ist durch Beschluß der Nationalversammlung rechtmäßig zustande gekommen. Es ist daher auch

die selbstverständliche Auffassung aller in der gegenwärtigen Regierung zusammengeschlossenen Fraktionen, daß Änderungen von Einzelheiten der bestehenden Verfassung auf dem verfassungsmäßig vorgeschriebenen Wege vorgenommen werden müssen. Jeden Versuch gewalttätiger oder sonst ungesetzlicher Änderung wird die Reichsregierung als Hochverrat ahnden. Insbesondere wird sie auch gegen alle Versuche, die den rechtswidrigen und gewalttätigen Umsturz der

bestehenden Staatsform bezwecken, vorgehen. Wie sie von allen Deutschen Achtung der Reichsverfassung verlangt, so gilt diese Treupflicht — selbstverständlich unter Wahrung des verfassungsmäßig gewährtesten Rechts auf freie Meinungsäußerung — vor allem für die Beamten. Diesen ist die Beteiligung an den vorgenannten Verleihen und Bestrebungen zu verbieten.

Der allseitige Schutz der Weimarer Verfassung schließt keineswegs aus, der großen Vergangenheit Deutschlands mit Achtung zu gedenken.

Deshalb soll nach der einmütigen Auffassung der Reichsregierung auch der Vergangenheit und ihren Symbolen Achtung und Ehre gezollt werden.

Wenn uns in diesem Zusammenhang ein weiterer Blick in die Vergangenheit gestattet sei, so sehen wir, daß unsere ganze heute bestehende Kultur auf christlicher Grundlage erwachsen ist. Aus diesem Mutterboden heraus muß sich der Geist des deutschen Volkstums immer wieder erneuern. Solche Gedankengänge werden ihre Auswirkung finden bei dem von der Reichsregierung in Aussicht genommenen Reichsstatut.

Finanzpolitik.

Was die Finanzlage des Reiches angeht, so ist es im vergangenen Jahre das Ziel der Reichsregierung gewesen, die Arbeit der Wirtschaft am Wiederaufbau Deutschlands zu fördern, ohne daß die Grundsätze einer gesunden Finanzgebarung zurückgestellt zu werden brauchten. Auch in Zukunft wird es das Bestreben der Reichsregierung bleiben, die Interessen des erwerbstätigen Volkes in allen seinen Schichten mit denen der öffentlichen Wirtschaft in Einklang zu halten. Freilich bedarf es dazu äußerster Sorgfalt, um nicht gegenüber den vorhandenen Einnahmemöglichkeiten in Schwierigkeiten zu kommen.

In den Rahmen der allgemeinen Finanzlage wird auch das Problem des Finanzausgleichs einzufügen sein, das eine innerpolitische Frage von hervorragender Bedeutung darstellt. Dem hohen Haupte liegt der Entwurf eines Gesetzes über einen provisorischen Finanzausgleich vor, dessen baldige Verabschiedung dringend erwünscht erscheint. Darüber hinaus wird es das Ziel der Reichsregierung sein müssen, eine Uebereinstimmung mit den Ländern über die Gesamtheit des Finanzausgleichsproblems möglichst bald herbeizuführen. Die Reichsregierung hat dabei volles Verständnis für die Wünsche der Länder und ihrer Gemeinden auf ein gesundes Eigenleben, wie sie andererseits auf das Verständnis der Länder für die finanziellen Notwendigkeiten des Reiches rechnet.

Das Heer Dr. Gessler.

Der Wehrmacht wird die Reichsregierung ihre besondere Aufmerksamkeit und Fürsorge widmen. Sie wird mit größtem Nachdruck bemüht sein, das Vertrauen des deutschen Volkes zu seiner Wehrmacht in allen Schichten und in allen Parteien zu festigen. Das Heer muß dem politischen Kampf ein für allemal entzogen werden.

Das von mir an dieser Stelle am 16. Dezember 1926 entworfene Programm einer entgeltlichen Lösung der Reichswehr von aller Politik wird ohne Einschränkung zur Ausführung gebracht.

Ich wiederhole im einzelnen, daß Sorge getragen werden wird, die Unterbindung jeglicher Beziehungen von politischen oder politisierenden Verbänden, zu denen die sog. Wehrverbände aller Richtungen und Formen in erster Linie gehören, zur Wehrmacht auf die Dauer sicherzustellen. Die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 31. Dezember 1926 über ungesetzliche Einstellungen wird strengstens durchgeführt werden. Es werden ferner der Öffentlichkeit in nächster Zeit ergänzende Anordnungen bekanntgegeben werden, nach denen beim Rekrutierungsverfahren die Berücksichtigung aller verfassungstreuen Volksteile sowie unter Mitwirkung der Verwaltungsbehörden der Länder durch tatsächliche Auskünfte der ausnahmslose Ausschluß aller verfassungswidrigen Elemente bei der Einstellung von Freiwilligen gewährleistet wird.

Daß ich bei der Verwirklichung dieses Programms in vollster Uebereinstimmung mit dem Herrn Reichswehrminister und den Herren Chefs der Heeres- und

Der „politische Turnwart der Deutschnationalen“.



Seine neue Uniform.

Amtliche Bekanntmachungen.

Wahl der Abgeordneten zum Bezirkstag.

Gemäß § 8 Absatz 3 der Ausführungsverordnung vom 12. Juli 1919 zum Gesetz über die Wahlen zu den Bezirkstagen vom 5. Juli 1919 wird hiermit bekanntgemacht, daß innerhalb der Befristung der Amtsperiode der Amtspräsidenten des Bezirks vom 2. Januar 1927 festgesetzten Zeit beim unterzeichneten Wahlkommissar für den zusammengelegten 7. Wahlkreis folgende Wahlvorläufe eingegangen sind, die als gültig anerkannt worden sind:

- Wahlvorläuf I Eichmüller:**
1. Rudolf Eichmüller, Rittergutsbesitzer, Greifhain
 2. Theodor Kurt Bachmann, Stadigutsbesitzer, Pegau
 3. Hermann Fischer, Gutsbesitzer, Stönisch
 4. Rich Reinhardt, Gutsbesitzer, Zaulsch
 5. Arthur Dippert, Gutsbesitzer, Wiederau
 6. Hugo Schnurr, Gutsbesitzer, Cottlewitz

- Wahlvorläuf II Fiedler:**
1. Kurt Fiedler, Zuchtmeister, Pegau
 2. Adolf Riemer, Tischler, Culau
 3. Paul Klinger, Arbeiter, Pegau
 4. Paul Lehmann jun., Schlosser, Wiederau
 5. Kurt Kollant, Arbeiter, Pegau
 6. Karl Ilmann, Werkmeister, Gittertrebnitz

- Wahlvorläuf III Dr. Siebricher:**
1. Ernst Siebricher, Bürgermeister Dr. Jur., Pegau
 2. Robert Friedrich, Kaufmann, Pegau
 3. Paul Schmidt, Rührermeister, Pegau
 4. Johannes Martin, Schulleiter, Pegau
 5. Rudolf Kreschmar, Kaufmann, Pegau

- Wahlvorläuf IV Wibel:**
1. Otto Wibel, Maurer, Pegau
 2. Paul Groß, Arbeiter, Pegau
 3. Emil Hänel, Schlosser, Carsdorf

Die Vertrauensmänner der Wahlvorläufe I und III sowie II und IV haben übereinstimmend und fröhlich beim Wahlkommissar erklärt, daß die Wahlvorläufe I (Eichmüller) mit III (Dr. Siebricher) und II (Fiedler) mit IV (Wibel) als verbunden im Sinne von § 10 Abs. 2 des Gesetzes vom 5. Juli 1919 und § 7 der Ausf. Verordnung vom 12. Juli 1919 zu betrachten sind.

Pegau, am 3. Februar 1927.
Der Wahlkommissar für den zusammengelegten 7. Wahlkreis,
Dr. Siebricher, Bürgermeister.

Maschinen-Versteigerung

Sonnabend, vorm. 11 Uhr in Leipzig, Eisenbahnstr. 70
im freiwilligen Auftrag d. Eigentümers
gebrauchte im Betrieb befindliche
1. Union-Schwerk
1. Drehbank Wotan
1. Escher Schneldrehbank
1. Sigm. Schneldrehbank
1. Drehbank Joachimstal
Bestandteile zwei Stunden zuvor
Hermann Thieme
Taxator, v. Rat d. Stadt Leipzig Heid. u. Offenl.
angest. Ver. teigener, Johannsplatz 3, Tel. 18234

Knorr Haferflocken

Merkmale: Angenehmer feiner Geschmack – schnell kochend – ausgiebig – frei von Hülsen – nur in Paketen mit dem roten Streifen: Leicht quellend, milchig-süß, Vitamine –

Anmerkung: Zur körperlichen Erfrischung der Jugend gehört auch geistige Erfrischung. Beide verlangen eine gesunde und kräftige Ernährung. Die bieten Knorr Haferflocken.

Unsere Kanzlei befindet sich von jetzt an
Markgrafenstr. 10, III
Eisener Fahrstuhl
Rechtsanwälte
Weichert, Uhlmann und Dr. Hoerner
Sächs. Notariat

Bitte schicken Sie den Text Ihrer
Anzeige
bis 9 Uhr vormittags des betr. Tages ein, damit wir selbige wunschgemäß und **wirkungsvoll** gestalten können

Große Fleisch- und Wurst-Zentrale

Hainstraße 17/19 Durchgang U.-T. Inh. Max Uter
Extra-Angebot für diese Woche!
Besten frischen Schweinsbauch und Speck Pfd. 1.00
Frisches gehacktes Rind- und Schweinefleisch Pfd. 85 u. 75
Bestes Gänsefleisch Pfd. 85 u. 75
Frisch eingetroffen: Schweinsköpfe mit Fettbacke Pfd. 60
Bei halbem Kopf Pfd. 55
Blut-, Leber- u. Knackwurst zu gleichen Teilen im Pfd. 85

Gänse Pfd. 1.60 gefüllt **1.30**
gekollt Mk.
Schweinefleisch
wie es kommt
(Bauch, Kamm, Kotletts, Keule m. Z.)
Pfund Mk. 1.00
Kirchstraße 78 Ecke Konradstr.
Schweineschl.

Tel. **Wo** Tel. 24354 24354
kaufe ich preiswert und garantiert goldfrische
EIER
Mittlereier 10 Stück 95
in der
Leipziger Eierhalle
Weigler, Karlsruhstraße 17

Ortsverein L.-Ost SPD.

Sonntag, den 6. Februar
Besichtigung der Bundesschule
Treffen früh 9 Uhr am Stephanplatz. Die Mitfahrer und deren Angehörige werden erlucht, sich zahlreich daran zu beteiligen.
Der Vorstand.

Gewerkschaftl. Anzeigen
Gewerkschafts-Kartell Leipzig
Volkshaus, Zeiser Straße 32, Fernruf 34021

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Ortsverwaltung Leipzig
Tel. 34021 u. 24011. Geldkassa vorm. v. 9-12 Uhr nachm. 5-7 Uhr. Sonntags vorm. 9-12 Uhr.
Öfen. Montag, den 7. Februar, abends 7 Uhr. Endet in der Grünen Aug. u. Anger, Bernhardtstraße 26, die **Funktionssitzung** Mitt. Tagesordnung: Bericht und Stellungnahme zur Vorlagensliste für das Diktat.

Bautlempner. Vertrauensmänner! Dienstag, den 8. Februar 1927, wichtige Sitzung im Volkshaus. Stellungnahme zur Neuwahl der Branchenleitung.

Deutscher Bauergewerksbund, Bauergewerkschaft Leipzig Gruppenverammlung:

Stuttareure und Bäter. Montag, den 7. Februar 1927, abends 8 Uhr im Volkshaus. Tagesordnung wird in der Verammlung bekanntgegeben. Die für Montag, den 14. Februar, angelegte Monatsverammlung fällt aus. Die Leitung.

Mein großer

inventur Ausverkauf

dauert nur noch wenige Tage. Ich habe weitere Posten fast nur Qualitätsware **enorm herabgesetzt** und bringe diese **ganz billig** zum Verkauf.

Erstlingsstiefelchen 80
Kamelhaarstoll, wirklich billig . . . Gr. 17/21 nur

Damen-Lederniedertreter 2⁷⁵
mit Wärmelutter, in verschiedenen reizenden Farben . . . nur

Damen-Lederhausschuhe 2⁹⁵
mit Absatzfleck, in gleichartigen Farben . . . nur
Gelegenheitskauf!

Maskenballschuhe 2⁹⁰
in allen erdenklichen Farben . . . von

Rindbox-Herrenstiefel 7⁵⁰
haltbare Qualität, extra billig . . . Gr. 40/46 nur

Damen-Luxushalbschuhe 9⁸⁰
Spangen, Schnür, Pumps, in den verschied. Kombinationen, imit. Schlenge m. Lack, Lack m. Kroko, Nubuk m. Lack u. ähnl. von

Herren-Modetalbschuhe 13⁹⁰
br. Boxkall mit Nubuk-Einsatz, br. Boxkall mit Kroko-Einsatz, Lack m. Nubuk- od. Kroko-Eins., auch ganz Lack, nur

Außerdem habe ich **eine große Anzahl Einzelpaare**, elegante Ausführung, so im Preise herabgesetzt, daß jeder in der Lage ist, wirklich gute und moderne Schuhe für wenig Geld sich anzuschaffen, und zwar von Mk. **2.90** an

Schuhwarenhaus M. Fried

Windmühlenstraße 1-5
und neueröffnetes 2. Geschäft

Reichstraße 26 (früher Reib & Co.)

Woher der grosse Umsatz!

Tatsächlich fahren meine Boten durch alle Stadtteile und darüber hinaus und liefern **Bettstellen, Matratzen, Bettfedern, Inletts, komplette Schlafzimmer** kurzum „Alles was zum Schlafzimmer gehört“. **Der gute Ruf macht's!** Reellität und Preiswürdigkeit und nur erstklassige Erzeugnisse sind die Grundzüge meiner Geschäfte. Ist's dann ein Wunder!?

Wenn sich mein Kundenkreis allein durch Weiterempfehlung mein, alten Kundenschaft stetig vergrößert? Leiden auch Sie Wert auf große Auswahl, preiswerte, reelle und gewisse, hofte Belieferung dann besuchen Sie ganz unverbindlich das
Betten-Spezial-Geschäft
Hauptgeschäft: Leipzig, Geberstraße 56
2. Geschäft: Albertstraße 31 – 3. Geschäft: L.-Schönefeld, Scheumannstr. 6. Fernruf 17115
Vorsicht! Hausnummer u. Firma „Lipsia“ beachten
Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung.

Tapeten

letzst teilweise 50 Proz herabgesetzt
Wachstuche jetzt von 1.60 Mk. an
Linoleum
Teppiche Läufer 9.- Mk an 2.- Mk an
Riesenauswahl.

Bernh. Nestler, Eisenbahnstr. 99
an der Ellenbothstraße.

Familien-Nachrichten

Statt Karten. Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen für die liebevolle Teilnahme und Ehrung beim Beimgange unseres lieben Entschlafenen, Herrn

August Knauth

die Hand zu drücken und zu danken, sprechen wir hierdurch allen Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank aus. Dank dem Herrn Pfarrer Kolenthal für seine tröstlichen Worte, seinen Gangesbrüdern von Wrobitzheide für erhabenden Gehang, den Abordnungen des Vereins Leipziger Galtwirte und seinen Kollegen vom 28. Bezirk dem Turnverein 1848 und Gsangvereine Fortschritt u. Siedler, dem Turn- und Sportverein sowie Altersriege Wrobitzheide für Bahngang leit und herrliche Kranzgebden, desgleichen dem Ortsverein Wrobitzheide und den lieben Hausbewohnern.
Allen, allen, herzlichsten Dank
Z. Wrobitzheide. In tiefer Trauer
Anna Knauth und Familie.

Gute Drucksachen

von der einfachsten bis zur geschmackvollsten, modernsten Ausführung in ein- und mehrfarbigem Druck liefert pünktlich für Gewerbe, Handel, Behörden und Private, auch in Massenaufgaben (hergestellt im Flachdruck sowie im Rotationsbetrieb) bei billigster Preisberechnung
Leipziger Buchdruckerei A. S.
Leipzig, Tauchaer Straße 19/21 – Fernsprecher Nr. 72206

Wiederum ist von England aus auf dem Buttermarkte eine Preiswelle im Gange, welche auch die Butterpreise in Deutschland mit sich reißt. Deutschland muß der Qualität wegen dänische Butter haben und diese wird durch England jetzt sehr verteuert. Infolgedessen ziehen die amtlichen Butternotierungen in Berlin und Kopenhagen an, wie es die Zeitungsberichte ausweisen.
Der Verkaufspreis der



mußte daher leider nochmals um 5 Pfg erhöht werden und beträgt heute **Mk. 1.25**
per 1/2 Pfund-Stück.
Die Marke „Erdbeer-Butter“ verbürgt unübertroffene Qualität. An auswärtigen Plätzen ist der Verkaufspreis um die Frachtspeesen von etwa 3 Pfg per Stück höher.

Engros Verkauf der „Erdbeer-Butter“: Kohlgartenstraße 1-5. Telefon 24519 und 24952.

Hermann Müller und Westarp gegen Dr. Marx

Ein deutschnationaler Kommentar zur Regierungserklärung.

Der „politische Turnwart“ des Grafen Westarp.

Berlin, den 3. Februar 1927.

Das Haus ist bei Beginn der Sitzung nur mäßig besetzt, dagegen sind die Tribünen überfüllt. In der Diplomatentage steht man u. a. den Reichsführer der Vereinigten Staaten Mr. Schurman nach und nach nehmen auf der Regierungsbank unter Führung des Reichskanzlers Dr. Marx die Mitglieder des neuen Kabinetts Platz.

Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 2 Uhr. Er verliest die bereits bekannte dem Reichstag amtlich mitgeteilte Ministerliste. Vor Eintritt in die Tagesordnung verlangen die Kommunisten die Behandlung einiger von ihnen eingebrachten Interpellationen über den Walfischtag, die Wohnungsnot und die Konfessionsfrage. Der Präsident Lobe erklärt dazu, daß nach der Geschäftsordnung die Verbindung dieser Interpellationen mit der Regierungserklärung unzulässig sei. Das Haus tritt dann in die Beratung der Tagesordnung ein: Entgegennahme einer Regierungserklärung.

Die Erklärung des Reichskanzlers siehe 1. Seite. Die außerordentlich lange Erklärung des Reichskanzlers wird wiederholt durch Zurufe unterbrochen. Der Beifall am Schluß der Rede, die beim Reichskanzler zuletzt außerordentlich einmütig vorgetragen wird, ist sehr mäßig. Das Haus tritt dann in die Beratung der Erklärung ein.

Präsident Lobe teilt mit, daß folgender Antrag eingegangen sei:

Die Reichsregierung hat nicht das Vertrauen des Reichstages. Koch, Weiser, Erlersen, Dem. und Genossen. Gelächter rechts, Biffoen links. Es sind ferner ein sozialdemokratischer und zwei kommunistische Mißtrauensanträge eingegangen.

Abg. Müller-Franken (Soz.).

Der Reichskanzler hat in seiner Rede auseinandergesetzt, daß das vierte Kabinett Marx die Politik der früheren Kabinette Marx fortsetzen werde. Dazu eine Vorfrage. Wie lange soll es dauern, bis Sie das alles durchgeführt haben? Es hat ja schon überaus lange gedauert, bis auch nur die Stabilisierung der Harmonie zustande gekommen ist, die den Eindruck erwecken sollte, als ob die in dieser Regierung zusammengeschlossenen Parteien gemeinsam in dieser Regierung arbeiten wollten. Erinnern Sie sich, wie oft man uns Vorwürfe gemacht hat, über die Langsamkeit und die Art, wie früher Regierungen gebildet worden sind! Aber solche Szenen, wie wir diesmal erlebt haben, sind doch früher noch nie dagewesen. (Sehr wahr! links.) Die Deutschnationalen haben sogar darüber abgestimmt, wer Minister werden sollte und die Deutsche Tageszeitung hat ausgerechnet, daß die Deutschnationalen Anspruch auf 8 Ministerstellen hätten, weil sie ihrer Stärke nach 44 Prozent der Regierungskoalition ausmachten. (Gelächter.) Damit sind Sie ja nicht durchgekommen.

Aber immerhin haben ausgerechnet die Deutschnationalen von der „jüdischen“ Prozentrechnung Profit ziehen wollen. (Stürmische Heiterkeit.)

Jahrelang haben die Deutschnationalen gegen den Parlamentarismus gewühlt und ins Land hinaus geschrien, daß eigentlich Sachminister in die Regierung gehören. Aber gerade sie haben jetzt durchgesehen, daß der Nachmann Krohne in „unsachlicher“ Weise, wie sich die Nationalistische Korrespondenz ausdrückt, durch einen anderen ersetzt wurde. Und was ist dabei herausgekommen? Eine Regierung mit 2 Stimmen Mehrheit. Die

sozialdemokratische Fraktion hat nie eine solche Prozentrechnung aufgemacht. Wenn entgegen zu den bisherigen Traditionen des Zentrums seit 1919 diese Regierung doch gebildet worden ist, dann wollen wir doch feststellen, daß das in der Hauptsache Schuld der Deutschen Volkspartei ist. (Sehr wahr! links.) In der Erklärung dieser Partei vom 12. Januar 1924 wurde gesagt, daß sie Kern- und Ausgangspunkt aller bürgerlichen Volksträfte werden wolle. Das hat Herr Scholz jetzt zu Wege gebracht, er ist der Vater dieses Bürgerblocks, bei dem er nachträglich aber wohl auch nicht viel Waterfreude erleben wird. (Heiterkeit.) Die Liberale Vereinigung hat in einer öffentlichen Erklärung schon vor der Regierungsbildung vor Gefahren gewarnt, die dem deutschen Volke aus dem Konkordat drohten. Das hat die Deutsche Volkspartei noch von der alten Nationalliberalen Partei geerbt, von der sie sonst alle alten Möbel über Bord geworfen hat. Sie ist jetzt wohl der Ausgangspunkt des Bürgerblocks, aber sein Kern wird sicherlich nicht sein in der Vereinigung zwischen Deutschnationalen und Zentrum. (Sehr wahr! links.)

In der Außenpolitik wird sich freilich nicht viel ändern, da werden auch die Deutschnationalen keine Bäume austreiben. Bei den Verhandlungen über die Militärkontrolle hätte eine andere Regierung auch nicht mehr erreicht, und es wird niemand gelingen, zu beweisen, daß das durch den Eintritt der Deutschnationalen geschehen werde. Der Redner erinnert an einen Artikel des Deutschnationalen Rosenwirts des Abgeordneten Eugenberg im Tag vom Januar 1926, wonach zwischen der Deutschnationalen Partei und der Deutschen Volkspartei eigentlich kein Unterschied sei, als daß die letztere von Stresemann geführt werde, die erstere nicht.

Jetzt ist auch dieser Unterschied verschwunden, jetzt werden beide Parteien von Herrn Dr. Stresemann geführt, und er braucht nicht einmal etwas von seinem Nobelpreis dafür abzugeben. (Stürmische Heiterkeit.)

In der Kreuzzeitung ist Herr Marx am 19. Dezember 1924 als ein Staatsmann von kleinem Format als ein Schrittmacher der Sozialdemokraten bezeichnet worden, der möglichst schnell in der Vertiefung verschwinden müsse. Herr Marx ist nicht verschwunden, heute ist er der politische Turnwart der Deutschen Volkspartei geworden. Zweifelloos hat der Reichskanzler Dr. Marx eine Schwärzung vorgenommen, wobei ich ihm gemäß subjektiv den besten Glauben zubillige, aber objektiv liegt die Sache doch anders. Wenn seine Partei aus irgendwelchen Gründen geglaubt hat, eine so große Schwärzung nach rechts vornehmen zu müssen, so hätte der Reichskanzler im Gedanken an seine eigene Vergangenheit und seine wiederholten eignen Erklärungen das Steuer einem andern überlassen müssen. So hätte völlig genügt, wenn dieses Kabinett einen Vizekanzler gehabt hätte, der sagte: Hier stehe ich, ich kann auch anders. (Stürmische Heiterkeit.)

Das Zentrum ist Schritt für Schritt vor der Deutschen Volkspartei zurückgewichen und hat dabei die Linie verlassen, die es seit 1918 ununterbrochen innegehalten hat. Und warum? Eine Reichsregierung kommt, so lagte Stegerwald, sei die Auflösung des Reichstages vorzuziehen. Aber das Zentrum wollte die Auflösung vermeiden, obgleich die Deutsche Volkspartei und die andern Regierungsparteien viel mehr Furcht von einer Auflösung haben müßten, weil sie bei Neuwahlen die schwersten Verluste erleiden würden. Auch die Deutschnationalen fürchten die Auflösung, denn sie haben immer noch mit der Sache der betroffenen Sparrer zu rechnen. Das Zentrum kann durch ein noch so gut kalkulierter Mantel den Eindruck nicht verwischen, den es durch seine Schwärzung hervorgerufen hat. (Sehr richtig! d. d. Soz.)

Der Reichskanzler hat heute zu Beginn seiner Rede auseinandergesetzt, daß er gewillt sei, den alten Kurs weiterzuführen. Er hat an die Spitze der Rede seinen Freund Köhler gesetzt. Wir schätzen Herrn Köhler sehr, er hat sich noch bei der Enthüllung des Frank-Denkmal zur Republik bekannt. Wenn wir die Ueberzeugung hätten, daß alle Minister auf dieser Bank auf dem republikanischen Boden ständen, so könnten wir vielleicht etwas Vertrauen zu ihnen haben. Wir haben es aber nicht, und wir sehen mit einer gewissen Sorge Herrn Köhler neben den deutschnationalen Ministern sitzen. Unbegreiflich bleibt mir immerhin, wie ausgerechnet ein Mann, wie der Abg. Graf, der in den Jahren 1919 bis 1922 neben dem Herrn Liebermann v. Sonnenberg gesessen hat, sich jetzt dazu gedrängt hat, Justizminister in dieser Judenrepublik zu werden. (Stürmische Heiterkeit, Lärm rechts.) Das entscheidende dabei ist aber folgendes:

Hoher ist eine solche Demütigung einer Partei, wie es im Falle Graf gewesen ist, noch nicht vorgekommen. (Lebhafte Zustimmung links.) Wenn sich die Deutschnationalen Volkspartei das gefallen ließ, dann kann man erkennen, von welchem Mangel an Hunger diese Partei befeuert ist.

Es wird sich ja bald zeigen, warum die Deutschnationalen in diese Regierung gegangen sind, und was sie für die Kreise herauszuholen versuchen werden, die hinter ihnen stehen. Einer Reihe von Punkten, die der Reichskanzler hier aufgeführt hat, können auch wir unsere Zustimmung geben. Es ist uns vom Reichskanzler versichert worden, daß auch die Deutschnationalen seinen Richtlinien nur für die Minister gelten und nicht für die deutschnationalen Fraktion und wie weit sie sich in der Agitation draußen bemerkbar machen werden.

Nach auf dem ersten Deutschnationalen Parteitag 1919 erklärte der Abg. Eugenberg, er fürchte, daß das Reich als Gerichtsvollzieher der Entente zusammenbrechen müsse, und es wäre vielleicht besser gewesen, wenn das Reich im Kriege zerstört worden wäre. (Hört! hört! links.) Wenn das durchgeführt worden wäre, so hätte es zweifellos im Sinne der damaligen französischen Politik gelegen, aber es hätte lange gedauert, bis die Deutsche Einheit wieder hergestellt worden wäre. Jetzt hören wir, daß die Deutschnationalen den bisherigen Abmachungen zustimmen, dem Londoner Abkommen und den Locarno-Verträgen und daß sie auch die Rechtmäßigkeit des Zustandekommens dieser Verträge anerkennen. Vor kurzem hat man bei den Deutschnationalen das rechtmäßige Zustandekommen nicht anerkannt. Wenn man das jetzt tut, so wird man doch auch die Meißner Abkommen dieser Außenpolitik anerkennen müssen. Abg. von Remick (Dif.) Nein!

Uha! Ein so hervorragender Diplomat, wie der Verfasser des Meißnervertrages sagt schon nein! (Lebhafte Bewegung im Hause.)

Der Reichskanzler hat erklärt, daß von Revanche keine Rede mehr sein solle. Das ist selbstverständlich. Dann sollte man aber auch nicht mehr über Elfen-Lothringen reden, sondern die Grenzen anerkennen und ebenso, daß Elfen-Lothringen nicht mehr auf dem Wege der Gewalt zu Deutschland zurückgeführt werden kann. Noch vor kurzem hat ja allerdings der deutschnationalen Abgeordnete Freytag-Loringhoven ausgerufen: Herr, mach uns frei! Gerade wenn man das Ziel der Befreiung der Rheinlande erreichen will, dann darf die deutsche Außenpolitik in keiner Weise in Zweifel gestellt werden. Das gilt aber auch für die innere Politik, die jetzt von einem deutschnationalen Minister gehandhabt werden soll. Es besteht ja nicht die geringste akute monarchistische Gefahr mehr.

Wollstoffe

Schotten doppeltbreit, große Auswahl Meter	95	Weißer Wollstoffe für Konfirmationskleider Meter	275	Epinglé doppeltbreit, reine Wolle, in den mod. Farben Meter	450	Sportanzugstoffe in den modernat. Dessins, ca. 145 cm br. Meter	550	Gabardine imprégn. f. Kostüme u. Mäntel, reine Wolle, ca. 140 cm br. Meter	850
Popeline reine Wolle, moderne Farben Meter	150	Jacquard doppeltbreit, reine Wolle Meter	325	Rips 130 cm breit, reine Wolle, in gr. Farbsort. Meter	550	Shetland für das mod. Frühjahrs-Kostüm, reine Wolle, ca. 140 cm br. Meter	750	Ottomane für den Übergangsmantel, in vielen Farben, reine Wolle, 140 cm breit Meter	980

Samt und Seide

Für die Konfirmation! 1 Posten farbige Köpervelvets in Qualität, ca. 70 cm breit Meter	390	Waschcords ca. 70 cm breit, großes Farbensortiment Meter	175	Der Modeartikel Façoné in modernater Ausführung Meter	125	Der eleg. Frühjahrmantel! Ottomane, schwarz und braun, große Breite, Meter	425	Gefegenheitskauf! Ca. 1000 Meter Grape Georgette, Goldenvolle Wolle Nînon, Chiffon schwarz und weiß Meter	290
		Damassé elegante halbbreit. Futterware, 65 cm breit, Meter	185	Eollenne doppeltbreit, reine Wolle, mit Seide Meter	360	Crépe de Chine-Druck in apertin Farbstellungen ca. 100 cm breit Meter	590		

Baumwollwaren

Wischtücher rot kariert Stück	18	Handtuchstoff Meter	23	Zephir moderne Streifen Meter	48	Körperbarchent gute Raubware Meter	65	Körper-Inlett garant. federsticht, 250 cm breit 8.00, 90 cm br. Mir.	240
Servietten einzelne Muster Stück	18	Hemdentuch kräftige Qualität Meter	39	Limon für Bettwäsche Meter	55	Stangentücher für Aussteuer ca. 130 cm br. 2.45 1.45 80 cm breit Meter 1.45	85	Tischwäsche in großer Auswahl zu billigsten Preisen!	



Leipziger Textil-Gesellschaft m. b. H.

BRUHL 21

den Sachlage einmal ein Urteil gefällt habe, würde man in allen späteren ähnlichen Fällen ebenso urteilen und dabei auf die ständige Rechtsprechung des Reichsgerichts hinweisen. Alle linksgerichteten Buchhändler würden eventuell auf Schwere von der Entscheidung betroffen. Samter machte in diesem Zusammenhange noch eine interessante Feststellung. Bei den Angeklagten ist ein Hest aus der Schriftenfolge proletarischer Gedanklage erst in zweiter Auflage beschlagnahmt worden. Der Inhalt blieb derselbe. Lediglich die Umschlagzeichnung wurde etwas verändert. Bei der zweiten Auflage wurden Leisten in Särgen gezeichnet, während sie früher ohne Särgen gezeichnet waren. Einmal war das Hest unbeanstandet, das anderemal galt es als hochverräterisch. Samter fragte mit Recht, wie ein Buchhandlungsgehilfe solche Unterscheidungen strafrechtlich erkennen sollte.

Der Senat lehnte die Beweisanträge kurzerhand ab. Der Vorsitzende führte zur Begründung aus, daß der künstlerische und literarische Wert der beanstandeten Schriften als wahr unterstellt würde. Die Aufführung des Theaterstückes könne erspart werden, da es nicht auf die Willkürwirkung des Stückes, sondern auf die Wirkung auf den Leser ankomme. Uebrigens wäre die Wirkung der beschlagnahmten Bücher auf den unkritischen Leser maßgebend, der eventuell auch gegen die Absicht des Ver-

fassers im Sinne der politischen Ziele der Verbreiter beeinflusst werde. Auch wenn der Verfasser keinen strafbaren Zweck verfolgte, könne ein Werk in strafbarem Sinne Verwendung finden. Im übrigen gab der Vorsitzende Lorenz zu, daß das vorliegende Verfahren prinzipielle Bedeutung habe.

Am den Senat zur Anhörung wenigstens eines Verfassers und eines Sachverständigen zu zwingen, hatte die Verteidigung Verta Pask und den Buchhändler Dpitz an Gerichtsstelle selbst geladen. Beide Persönlichkeiten ließen sich durchaus im Sinne der Beweisanträge aus. Trotdem wiederholte der Reichsanwalt die in der Anklageschrift zum Ausdruck gekommene unhaltbare Auffassung der Oberreichsanwaltschaft. Die Buchhandlungsgehilfen hätten die Pflicht gehabt, sich über den strafbaren Inhalt der beschlagnahmten Schriften zu unterrichten. Sie hätten sich als Funktionäre der KPD. gegen das Republikanengesetz vergangen. Er beantragte für jeden der Angeklagten eine Geldstrafe von einem Jahre.

Am Donnerstag werden die Verteidiger sprechen und am Sonnabend wird das Urteil verkündet werden. Dem Urteil kommt prinzipielle Bedeutung zu. Fällt es im Sinne des Strafgesetzes aus, so kann nach und nach der gesamte linksgerichtete Buchhandel lahmgelegt werden. Dazu braucht man dann noch nicht einmal das Schuß- und Schundgeheiß.

stark zurück. Das gleiche gilt für die Automobilindustrie, das Baugewerbe usw. Die Kontingenz nehmen zu, die Vorräte in den Fabriken wachsen und die Zinsen auf dem Geldmarkt steigen. Wie sich ein eventueller Umschwung auswirken wird, lehnt uns das englische Beispiel. Seit sich in England das Blatt gewendet hat und die Unternehmer nicht mehr auf Kosten der guten Auslandsgesellschaften in den Kolonien usw. den Arbeitern einen verhältnismäßig besseren Lebensstandard gewähren können, als er in anderen Ländern besteht, hat das ganze Unternehmertum einen Kampf gegen die Arbeiterschaft eingeleitet, der jeden Tag an Schärfe zunimmt. In Amerika wird es in einem solchen Falle kaum anders zugehen, und die Geschichte wird wieder einmal zeigen, daß es immer eine Ausnahme und ein vorübergehendes Glück ist, wenn sich ein einzelnes Volk inmitten einer allgemeinen Krise eines besonderen Wohlergehens erfreut. Solche Lehren bleiben nie aus. Der Arbeiterklasse können sie zeigen, daß ihr Los trotz vorübergehender Unterschiede letzten Endes überall das gleiche ist. Die Auswirkung soll eine allgemeine Stärkung der internationalen Solidarität sein!

Pressebericht des Internationalen Gewerkschaftsbundes.

Amerika im Zenith!

Gewinne und Löhne.

Die in den Vereinigten Staaten im vergangenen Jahre erzielten Geschäftsgewinne schlagen alle bisherigen Rekorde. Im ersten Halbjahr 1920, für das das Handelsamt genaue Ziffern veröffentlicht hat, sind in den wichtigsten Industrien insgesamt 2800 Millionen Dollar an Zinsen und Dividenden ausgezahlt worden. Damit sind die entsprechenden Ziffern aller anderen Jahre überschritten, d. h. die Zahl ist um 400 Millionen Dollar höher als jene des Jahres 1923, das bis jetzt als das lukrativste Jahr in der Geschichte der Vereinigten Staaten galt. Dies sind Ziffern offizieller Stellen, die nur von den „offiziellen“ und nicht von den geheimen und stillen Gewinnen Kenntnis erhalten. Ueberblickt man das ganze Wirtschaftsleben, so ergeben sich den Schätzungen einer konservativen Zeitung zufolge für 400 000 Firmen für das ganze Jahr 12 Milliarden Dollar Gewinn. Auf 1200 dieser Unternehmen entfallen nicht weniger als 8 Milliarden, das heißt die Hälfte dieses Gewinnes. 200 dieser 1200 Unternehmen abstrahieren wiederum die Hälfte der soeben genannten 6 Milliarden. Wenn man nun noch in Betracht zieht, daß in vielen dieser Riesenunternehmen mehr oder weniger die gleichen Leute in der Leitung sitzen oder finanziell mitbeteiligt sind, so kann man die Interessenten, die den Löwenanteil der ganzen Summe einstecken, fast mit einer dreifachen Zahl angeben.

Da so viel über die hohen Löhne in Amerika geschrieben wird, hielt man es für angebracht, auch einmal auf die Rechen-summen der Gewinne hinzuweisen, die zeigen, daß es sich bei den angeblich guten Löhnen zu einem großen Teil um Brosamen handelt, die von den Herren Tische fallen. Ueberdem handelt es sich bekanntlich bei den hohen Löhnen in Amerika meistens um Stück- und Akkordlöhne, die im Hinblick auf die erhöhten körperlichen und geistigen Anstrengungen und die damit nötige bessere Ernährung sowie angeichts des frühen Alters, resp. der frühen Arbeitsunfähigkeit nicht nur in Amerika, sondern überall ein zweifelhafte Schwerk sind. Von einem anderen Gesichtswinkel aus betrachtet wird das Verhältnis zwischen Gewinnen und Löhnen durch die alleinige Tatsache ins richtige Licht gesetzt, daß laut „The New Leader“ in den amerikanischen Baumwollfabriken die Produktion seit dem Jahre 1911 in den Webereien um 80 Prozent gestiegen ist. In der Automobilindustrie war die Arbeitsleistung pro Stunde im Jahre 1925 um 210 Prozent höher als im Jahre 1914. In der Eisen- und Stahlindustrie beträgt der Prozentsatz 48, in der Schuh- und Lederindustrie 117, pfw. Laut „International Labour News Service“ belaufen sich allerdings die höchsten Löhne in New York zu einem gewissen Zeitpunkt bis auf circa 50 Dollar per Woche. Demgegenüber sagt jedoch das Organ des Gewerkschaftsverbandes von Chicago u. a.: „Sicherlich ist das Lohnniveau höher als je, selbst jetzt verdient jedoch fast die Hälfte der Arbeiter Löhne, die nicht zu einem anständigen Lebensunterhalt für eine Familie ausreichen.“

Auf den Einwand, daß die Arbeiter der Vereinigten Staaten trotz der Rationalisierung und der dadurch erhöhten Produktion angeichts der durch die anständigen Löhne erhöhten Kaufkraft und Nachfrage wenigstens nicht unter Arbeitslosigkeit leiden, muß erwidert werden, daß es auch in dieser Beziehung nicht so rosig aussieht, wie man allgemein annimmt. Aus einer Statistik des englischen Forschungsamtes für Arbeitsfragen (Regierungsinstanz) ersehen wir, daß der Prozentsatz der beschäftigten Arbeiter in neuester Zeit im Sinken begriffen ist. Nimmt man einzelne Industrien, so ist die Lage da und dort ziemlich ungünstig. So gibt es in der Werkzeugmaschinenindustrie über 80 Prozent Arbeitslosigkeit. Die Industrie arbeitet in Wirklichkeit nicht mit der vollen Produktionskapazität, was meistens Arbeitslosigkeit bedeutet. Dabei gibt es in den Vereinigten Staaten kein Unterstützungssystem für Arbeitslose und überhaupt keine soziale Fürsorge, so daß die durch eventuell hohe Löhne erzielten Ersparnisse auch bei nur vorübergehender Arbeitslosigkeit bald aufgezehrt sind. Was die Rationalisierung und ihre Folgen im allgemeinen betrifft, so sagen verschiedene Arbeiterblätter der Vereinigten Staaten, daß die Erhöhung der Auslagen der Unternehmer für Arbeitslöhne durch die Verbesserung des Produktionsapparates und die damit zusammenhängende Erzeugung gelernter durch ungelernete Arbeiter mehr als gedeckt wird. Der wirtschaftliche und maschinelle Fortschritt, so heißt es, hat die Unterdrückung und Ausschaltung der gelernter Arbeiter zur Folge.

Was die finanzielle Beteiligung der Arbeiter durch Aktienbesitz betrifft, eine Institution, die ebenfalls zu den amerikanischen Wirtschaftswundern gezählt wird, so ist dieses Glück laut „Philadelphia Tageblatt“ ebenfalls zum größten Teil eine Illusion. Einer amtlichen Statistik zufolge waren im Jahre 1922 (die Verhältnisse haben sich seither auf diesem Gebiete nicht wesentlich verändert) nur 75 von je 1000 Arbeitern und Angestellten Besitzer von Stammaktien und nur 35 von 1000 Lohn- oder Gehaltsempfängern Inhaber von Vorzugsaktien der Unternehmen, in deren Dienst sie stehen. Bei diesen „Geldlinsen“ handelt es sich zum größten Teil um sogenannte „Arbeitertarifskonten“ oder um armelige unterbezahlte Proleten, die als Mitglieder gelber Verbände mit der sogenannten Gewinnbeteiligung geladert worden sind. Jedenfalls gestützt die amtliche Statistik das Märchen von der Demokratisierung der amerikanischen Industrie durch Demokratisierung des Aktienbesitzes.

Damit kommen wir zur Wirtschaftslage der Vereinigten Staaten im allgemeinen. Trotdem Hoover in großen Tönen über die fortwährende Prosperität Amerikas berichtet, hat man in vielen Kreisen, und besonders unter den Bankern, das Gefühl, daß es nicht immer so weitergehen kann. Ein gewisses Abflauen der Konjunktur hat bereits eingesetzt. So geht die Produktion der Eisen- und Stahlindustrie — ein untrüglicher Gradmesser für das ganze Wirtschaftsleben — in neuester Zeit ziemlich

Die Verhältnisse auf den Getreidemärkten

werden immer unerquidlicher. So gibt die Deutsche Tageszeitung in ihrer Nummer vom 2. Februar einen Bericht über die Entwicklung der letzten Woche, der besondere Beachtung verdient. Es heißt in ihm u. a.: „In Roggen fehlte es an Bahnware, während Rohnware nur in geringem Umfange dem Markt zur Verfügung gestellt worden ist. Hier konnten sich die Preise am Lokomarkt nur wenig ändern. Die Mühlen versuchten zwar auch am letzten Tage der Berichtswochen einen Druck auf die Preise auszuüben, da jedoch die Ciffrforderungen für Auslandsroggen sich nicht änderten, gelangten ihnen Räufe nur in wenigen Fällen zu nachgebenden Preisen. Der größte Teil des zum Verkaufe stehenden Roggens wird von den Provinzmühlen aufgenommen, die im allgemeinen Preise bewilligen, die unter Berücksichtigung der Fracht über Berliner Notiz liegen. Es liegt daher für die Landwirtschaft kein Grund vor, in Roggen die Offerten zu ermäßigen.“ Demnach wird von der Landwirtschaft die Situation kräftig ausgenutzt, um Ueberpreise zu erzielen. Auch die näheren Zusammenhänge gibt der Marktbericht der Deutschen Tageszeitung an. Es heißt in ihm: „Wie bereits oben angeführt, blieben die Angebote an Brotgetreide klein. Dies ist vor allem auf die geringen Bestände, die sich noch im Besitz der Landwirte befinden, zurückzuführen.“ Natürlich ist, daß mit fortwährender Jahreszeit die Lage immer bedenklicher wird. Entspannung kann nur die Aufhebung des Roggenzollens bringen, wie das der Antrag der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion fordert.

Wetter und Rauchwaren-Preise.

SWD. Die Folgen des milden Wetters und der Wucherzinsen treten jetzt in der Berliner Pelzwarenbranche in Erscheinung. So haben die Deutsche Pelzwarengesellschaft m. b. H. und die bekannte Pelzwarenfirma J. Weizenbaum ihre Zahlungen einstellen müssen. In beiden Fällen machen die Passiven mehr als 1/2 Million Mark aus. Weiter ist die Pelzwarenfabrik John und Krebs in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Insolvenzliste dürfte bald noch eine Fortsetzung erfahren, wenn das Wetter nicht umschlägt.

Der englische Textilmaschinenexport.

Starke Rückgang des deutschen Anteils. Die englische Textilmaschinenausfuhr hat im abgelaufenen Jahre eine ungünstige Entwicklung genommen und bleibt mit 101 554 Tonnen hinter den letzten fünf Jahren zum Teil erheblich zurück. Im Jahre 1925 wurden an Textilmaschinen 128 107 Tonnen exportiert, im Jahre 1924 allerdings nur 103 641 Tonnen, im Jahre 1923 dagegen 136 803 Tonnen. Im abgelaufenen Jahre war der Hauptabnehmer Britisch Indien mit 23 000 Tonnen. Bereits an zweiter Stelle folgt Rußland mit 15 222 Tonnen gegen 1875 Tonnen im Jahre 1925. Dieser starken Zunahme steht ein erheblicher Rückgang des deutschen Anteils gegenüber, und zwar von 7778 Tonnen im Jahre 1925 auf nur 3337 Tonnen im vorigen Jahre. Berringer hat sich auch der Ausfuhranteil Hollands, Frankreichs und Amerikas, während die Ausfuhr nach Japan sich ungefähr verdoppelt hat.

UNSERE EXTRA BILLIGEN

LACK

SCHUH TAGE

Eleganter Lackspangenschuh m. modernem Seitendurchbruch **6⁹⁰**

Hochf. Lack-Modepumps mit Gummispannveil, seitlich durchbrochen **7⁹⁰**

Apartier Lack-Modespumps, mit echtem L.-XV.-Absatz, elegant gearbeitet **8⁹⁰**

Lack-Modespumps, wie oben genannt, aber mit Galalith-Agraffe **9⁸⁰**

Erstklassiger Lackspangenschuh, mit 1 Spange und amer. anischem Absatz **10⁹⁰**

Hochmodern. Lackspangenschuh, mit echtem L.-XV.-Absätzen, hochl. Modell **12⁵⁰**

Allern. Modespangenschuh, imit. Schlangenid., m. Lackkomb. 1 Spange, L.-XV.-Abs. **14⁹⁰**

Hocheleg. Lackmodespangenschuh, m. grau Krokotkonfektion, L.-XV.-Absatz **15⁹⁰**

Herrero-Strümpfe **11⁹⁰**

Herrern - Lack - Halbschuhe, mod. Form, weiß gedoppelt **12⁵⁰**

Neueste Herren-Lack-Halbschuhe, mit grau. Krok. eins., weiß ged. **16⁵⁰**

Herrern - Lack - Halbschuhe, allerb. Qualität eleg. Ausf., weiß ged. **16⁵⁰**



Lack

& Cie. G. Burg Leipzig

Verkaufsstelle
Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.
nur Hainstraße 16-18
Telephon 13576

Leipziger Angelegenheiten

Leipzig, 4. Februar.

Direkte Bahnverbindung nach Merseburg.

Schon in der Vorkriegszeit waren Bestrebungen im Gange, eine direkte Eisenbahnverbindung zwischen Leipzig und Merseburg herzustellen. Damals scheiterten die Versuche, weil die wirtschaftliche und verkehrspolitische Notwendigkeit einer solchen Eisenbahnverbindung von den entscheidenden Stellen nicht anerkannt wurde.

Die direkte Bahnverbindung zwischen Leipzig und Merseburg ist infolge der Entwicklung des Leunawerkes von außerordentlicher Bedeutung für die Stadt Leipzig und die in der Nähe der geplanten Bahnlinie liegenden Orte geworden. Im Leunawerk werden gegenwärtig etwa 20.000 Arbeiter beschäftigt, und man ist jetzt dabei, das Kostenverfahrsverfahren technisch und wirtschaftlich auszuwerten.

Den Bemühungen des Landeshauptmanns der Provinz Sachsen ist es nunmehr gelungen, eine Aktiengesellschaft zum Bau einer normalspurigen Kleinbahn von Jöschken über Leutzsch nach Leipzig zu gründen, an der das Reich, die Länder Preußen, Sachsen, der Provinzialverband der Provinz Sachsen, Stadt- und Amtshauptmannschaft Leipzig, Landkreis und Stadt Merseburg sowie der Zweverband und das Ammoniatwerk Leuna beteiligt sind.

Auch eine Berichtigung.

Zu dem am 20. Januar in unserer Zeitung erschienenen Artikel über das Verbrechen in Bad Lauscha erhalten wir von dem Direktor des Vereins für Innere Mission folgende Berichtigung, die zwar nicht den Anforderungen des Pressegesetzes entspricht, die wir aber um der Sache willen abdrucken:

Es ist nicht wahr, daß aus „Elternkreisen“ der Bezirk über A. S. J. Innen gegangen ist, vielmehr hat eine dritte Person diesen Bericht verfaßt. Die Mutter des Knaben hatte selber zu Beginn der Kurzeit der leitenden Schwester gegenüber geäußert, ihr Sohn, geblüht wegen seines Leidens gar nicht in ein Bethlehemsstift, da sachungsgemäß Bettwärter nicht aufgenommen werden sollen.

Im zweiten Fall handelt es sich allerdings um einen „verurteilten“ Knaben W. G., der von seiner Mutter nach 8 Tagen abgeholt wurde. Der Knabe klagte viel über Leibschmerzen, woran er auch in Leipzig viel litt und hat sich einigemale übergeben. Er wurde dem Arzt vorgeführt und ist mit Diät, Tee und Reibwärmern

nach ärztlicher Verordnung behandelt worden. Bei ihrem Besuch äußerte die Mutter: „Ihr Junge habe fortgesetzt Würgen“ — daher das Erbrechen — und sie fürchtete, sie werde ihn überhaupt nicht groß bekommen.

Tatsache ist, daß wir viel Dank- und Anerkennungsschreiben von Kindern und Eltern bekommen. Im Bethlehemsstift wird, wie alle Sachverständigen, die es einer Prüfung unterzogen haben, bestätigen, ganz besondere Sorgfalt auf die Auswahl und Zubereitung des Essens verwendet.

Es ist doch bewundernswert, mit wieviel Ungeduld Herr Pastor Faust um die von uns behaupteten Tatsachen herumzuschlingeln sucht. Der Junge hat Ohrspeicheldrüsen bekommen. Das muß er bestätigen. Natürlich gibt er einen andern Grund an. Daß der Junge nur drei frühe Hemden in 6 Wochen bekommen hat, mag er nicht zu bestreiten. Sogar die Schwester, die nach Erscheinen des Artikels die Mutter aufgesucht hat, mußte zugestehen, daß die andern sechs Hemden unberührt waren.

Aus der Zufahrt des Pfarrers Faust ergibt sich, daß alles Wesentliche unseres Artikels nicht abgeleugnet werden kann. Der Kerger des Herrn Faust sollte sich lieber gegen die Verwaltung richten, als gegen die Kinder, die er in echt christlicher Gesinnung in seiner durchaus nicht dem Pressegesetz entsprechenden Zufahrt mit Namen nennt.

Der Kampf um das tägliche Brot

Darüber spricht in Oeffentlicher Versammlung Stadlerordnele Käthe Neu (Danzig) in Taucha heute Freitag, abends 8 Uhr, im Schützenhaus Schönau Morgen Sonnabend, 8 Uhr, im Alten Gasthof

Weil über 50 Prozent unserer Kinder sind nach ärztlichem Gutachten unterernährt. Was ist die Ursache der großen Tragödie dieses Scheinlebens? Darüber wollen wir sprechen, darum kommt zahlreich. Auch die Männer sollen kommen! S.P.D. Groß-Leipzig.

Gegen den Willen der Mitglieder.

Der Bezirksvorstand der S.P.D. des Bezirks Leipzig hat an den Bundesvorstand des Reichsbanners folgendes Schreiben gerichtet:

Der Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei für den Wahlkreis Leipzig hält die Ernennung des Kameraden Stephan zum Gausekretär des Reichsbanners für eine nicht aufrechtzuerhaltende Maßnahme. Bei der Ernennung ist auf die besonders gearteten Verhältnisse im Gau Leipzig nicht Rücksicht genommen worden, denn mehr als drei Viertel der Reichsbannermitglieder sind in der Sozialdemokratischen Partei tätige Funktionäre, die in ihrer übergroßen Mehrzahl zu dem Kameraden Stephan nicht jenes Vertrauen besitzen, wie es zu einem Kameraden in solcher Stellung unbedingt erforderlich ist.

Der Bezirksvorstand der S.P.D. erhebt gegen die erfolgte Ernennung scharfen Protest und lehnt, wenn der Bundesvorstand auf seiner Maßnahme verharret, für die Folgen jede Verantwortung ab. Ausdrücklich sei bemerkt, daß unsere Stellungnahme von der ehrlichen Absicht diktiert ist, der Reichsbannerorganisation zu dienen. Wir ersuchen deshalb den Bundesvorstand, unseren Einspruch und Protest einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen.

Die wir erfahren, hat der Bundesvorstand trotz dieses Protestschreibens die Anstellung des Genossen Stephan als Sekretär für den Gau Leipzig vorgenommen und damit einen Konfliktstoff in die Leipziger Reichsbannerorganisation hineingetragen, der der Bewegung zweifellos nicht dienlich sein dürfte.

Wo bleibt der berittene Sicherheitsdienst?

In verschiedenen Fach- und Tageszeitungen ist schon darauf hingewiesen worden, daß seit langer Zeit auf den Landstraßen und in den Wäldern der Leipziger Umgebung kein berittener Sicherheitsdienst zu sehen ist. Durch das Fehlen dieses Aufsichtsdienstes ist jetzt im verstärkten Maße merkbar, daß die Einhaltung der Verkehrsbestimmungen von auf der Landstraße entlang fahrenden Fahrzeugführern überhaupt nicht mehr beachtet werden. Selbst mit der weitestgehenden Kompromittierung eines Kraftfahrzeuges ist es nicht mehr möglich, einen vorausfahrenden Gefährtsführer zu veranlassen, die Straßenmitte freizugeben und nach rechts abzufahren. Dieses ungelöste Gebot muß unter allen Umständen und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpft werden, so daß auch auf der Landstraße ein ungehindertes Vorwärtkommen möglich ist.

und auf diese Leute aufmerksam zu machen. Auch konnte ich verschiedentlich die Beobachtungen machen, daß herumlungernde jüngere Personen, männlichen und weiblichen Geschlechts, die aufgestellten Ruhebänke verunreinigen, beschmierigen und zerfliegen. Trotz größter Anstrengung war es nicht möglich, eine Aufsichtsperson zu finden, die auf dieses Treiben aufmerksam gemacht werden und dagegen einschreiten konnte.

Da diese immer mehr überhandnehmenden Zustände auf die Dauer unerträglich werden bzw. doch abgestellt werden müssen, ist die Frage aufzuwerfen: Wo und welchen Dienst verrichtet die berittene Polizei in Leipzig? Soweit wie mir bekannt ist, soll die berittene Polizei jetzt eine Stärke von etwa 90 Beamte und Pferde betragen, wovon gegenwärtig nur etwa 20 Beamte und Pferde für den Postendienst zur Verfügung standen und doch bei dieser geringen Zahl einen guten und auch merkbaren Sicherheitsdienst verrichteten. Warum werden Landtrasse und Wälder in sicherheitspolizeilicher Beziehung so vernachlässigt? Warum wird der Kraftfahrer auf der Landtrasse und der Fußgänger im Walde nicht gegen Übergriffe anderer in Schutz genommen?

Ist es richtig, daß heute der Dienst der berittene Polizei nur noch aus Reitbahndienst besteht? Ist es richtig, daß, um besondere sportliche Reitübungen treiben zu können, eine Reitbahn für den Preis von 36000 Mark errichtet worden ist?

Jeder Einsichtige wird auch einen gewissen Teil sportlichen Reitbahndienst als notwendig anerkennen. Doch aber unter diesem Reitbahndienst die öffentliche Ordnung und Sicherheit leiden soll, das steht auch der toleranteste Steuerzahler nicht ein.

Offentlich genügen diese Zeilen, den Dienstplan der berittene Polizeibeamten wieder so auszugestalten, daß auch auf den Landstraßen und in den Wäldern Leipzigs und seiner Umgebung ein berittener Polizeibeamter wieder sichtbar wird. Jedenfalls ist es unmöglich, beim Anbrechen des Frühjahres, wo Landstraßen und die Wälder Leipzigs stark durch Fußgänger und Fahrzeuge benutzt werden, diesen jetzigen Zustand beizubehalten. Oder ist die Verheerung richtig, was 40 Jahre haltbar und gut war und allgemeine Ruhe und Ordnung brachte, doch alles nur großer Unfug gewesen sei?

Das Polizeipräsidium würde großes Verständnis und großen Dank finden, wenn der Dienst in den Wäldern und auf den Landstraßen bald wieder eingeführt würde.

Verlängerung der Hygiene-Ausstellung.

Die städtische Ausstellung „Oeffentliche Gesundheitspflege der Stadt Leipzig“ wird wegen des starken Zuspruchs des Publikums und auf vielfach gewünschte Verlängerung bis zum 6. Februar 1927 hinaus um eine Woche verlängert. Da die Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums „Der Mensch“, die in den gleichen Räumen untergebracht ist, ebenfalls am 6. Februar geschlossen wird, wird der biologische Eintrittspreis von 50 Pfg. auf 20 Pfg. erniedrigt für die städtische Ausstellung mit Wirkung vom 7. Februar herabgesetzt. Daneben sind Karten im Vorverkauf durch die Ortskrankenkasse und durch die Gewerkschaften zum Preise von 10 Pfg. erhältlich. Führungen für Erwachsene und Schüler finden fernerhin täglich um 4 Uhr und um 6 Uhr unentgeltlich statt. Sonderführungen werden nach Vereinbarung organisiert. Öffnungszeiten der Ausstellung, wie bisher, täglich von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends.

Im Zusammenhang mit der Verlängerung der Dauer der städtischen Ausstellung werden auch die Vorträge aus dem gesamten Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege nach noch bekanntzugebendem Programm fortgesetzt.

Das Ausstellungsgelände ist von vormittags 11 Uhr bis abends 8 Uhr weiter in Betrieb und bietet zum Preise von 20 Pfg. für Erwachsene und 10 Pfg. für Schüler und Erwerbslose lehrreiche Filme über das Gesundheitswesen.

Entwurf einer neuen Fernsprechnordnung.

Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost hat den Entwurf einer neuen Fernsprechnordnung in mehreren Sitzungen eingehend behandelt und nach Abwägung aller Gründe für und wider beschlossen, der Vollversammlung des Verwaltungsrats folgende Regelung der Gebühren für den Fernsprechtsverkehr vorzuschlagen:

Die Grundgebühr für die Bereitstellung des Fernsprechschlusses soll statt 5-12 RM., wie der Entwurf der Verwaltung vorsieht, 3-8 RM. monatlich betragen. Die Ortsgesprächsgebühr soll je nach dem Verkehrsumfang auf 10, 8 und 6 Pfg. bemessen werden, mindestens haben sie Teilnehmer 20-40 Ortsgespräche im Monat zu bezahlen. Der Vorschlag bedeutet gegenüber der Verwaltungsvorlage ein erhebliches Entgegenkommen gegen die Preissteigerung und gleichzeitig gegenüber der derzeitigen Gebührenregelung auch eine sichtbare Erleichterung für die Fernsprecher.

Die Fernsprechtsgebühren für Entfernungen zwischen 15 und 75 Kilometer sollen von 45, 60 und 120 Pfg. auf 40, 60 und 90 Pfg. ermäßigt werden. Die Gebühr für Ferngespräche, die die Dauer von 3 Minuten übersteigen, wird allgemein nach Einzelminuten berechnet werden. In der Zeit von 7 Uhr abends bis 8 Uhr früh sollen im Fernverkehr nur zwei Drittel der Tagesgebühren erhoben werden. Im Sprechnetz der Großstädte mit den benachbarten Ortsnetzen sind erhebliche Gebührenermäßigungen beabsichtigt. Fernabgesetzt werden ferner die meisten Sätze der Ortsgesprächsgebühren, die Gebühren für das Herbeiführen von Personen, für die Voranmeldung und eine Reihe anderer Gebühren. Die Gebühr für die Benutzung der Münzfernsprecher soll 10 Pfg. betragen, so daß die besonderen Wertmarken zu 15 Pfg. wegsallen können. Die Vollversammlung des Verwaltungsrats wird in der nächsten Woche zusammentreten.

Eine Reichswohnungszählung.

Im Mai wird eine Reichswohnungszählung durchgeführt, die sich auf alle Gemeinden von 2000 Einwohnern an erstreckt soll. Gewünscht wird, daß die Zählung auch in Gemeinden mit weniger Einwohnern vorgenommen wird. Richtiger wäre es, wenn auch den kleinsten Gemeinden die Verpflichtung zur Wohnungszählung auferlegt würde, damit eine möglichst vollständige Wohnungszählung erreicht wird. In den kleinen Gemeinden herrschen oft die schlechtesten Wohnungsverhältnisse, wir erinnern nur an die Wäcker, in denen Landarbeiter mit ihren Familien wohnen müssen.

Die Zählung wird auf Grund einer Grundstücks- und einer Wohnungsliste durchgeführt. Die Grundstücksliste ist vom Hausbesitzer bzw. Verwalter auszufüllen, die Wohnungsliste von den Mietern. Die Fragen der Wohnungsliste beziehen sich auf Größe und Beschaffenheit der Wohnung, auf ihre Belegung und auf Zahl und Alter der Bewohner.

Postsendungen vollständig adrethieren!

Von der Oberpostdirektion wird uns geschrieben: Die deutsche Reichspost ist bestrebt, die Briefzustellung zu beschleunigen. Diese Bemühungen werden aber empfindlich durch ungenügende Beauftragung der Sendungen erschwert. Allein beim Briefzustellamt Leipzig C. 1 kommen täglich Tausende von Sendungen auf, die erst nach Benutzung der verschiedensten Nachschlagewerke oder durch sonstige Ermittlungen untergebracht werden können. Diese Sucharbeit nimmt dauernd zahlreiche Beamtenkräfte in Anspruch. Die richtige und rechtzeitige Zustellung der Briefsendungen in Leipzig — auch solcher an handelsgerichtliche eingetragene Firmen — wird aber ohne weiteres wesentlich gefördert, wenn in der Anschrift Straße, Hausnummer einschließlich Stadt-

Neues Theater.
 Freitag, den 4. Februar 1927
 Die 3000
 Große Oper in 4 Akten (5 Bildern) von Eugen
 Schreier Musik von A. B. Salfer
 Musikalische Leitung: Albert Jomach
 AmScene geleitet von Felix Kaufmann
 Variationen: Müller-Waldburg (Ritur Müller);
 Anstalt von Wrogl, Waldburg des Königs (G.
 Ollertamp); Cevold, Heidehede (G. Heidehede);
 Cuvosa, Nichte des Königs (H. Bibam-Vortheil);
 Anopiere, Oberaufseher der Stadt Henning (G.
 Salzmann); Eleanor, ein Duke, Duellier (W. B.
 Jule); Koda, seine Tochter (H. Jomach); Ein
 Offizier (Bruno Zeit)
 Dürken und Holzbauern, Weißhildkeit, Malberrren,
 Bürger und Bürgerinnen, Soldaten, Geniet.
 Ort der Handlung: Henning 1414.
 Am 1. Akt „Vauern-Palast“, im 2. Akt „Henning“,
 einbildlich von Ceva überbrückt, aufsteigt
 folgt von G. Jule, 2. Akt und dem 3. Akt
 personal
 Kaufe nach dem 2. Akt
 Freitag, den 4. Februar 1927, um 8 Uhr
 Freitag, den 4. Februar 1927, um 10 Uhr
 Sonntag, den 5. Februar 1927, um 10 Uhr
 Freitag, den 4. Februar 1927, um 8 Uhr
 Freitag, den 4. Februar 1927, um 10 Uhr
 Sonntag, den 5. Februar 1927, um 10 Uhr
 Freitag, den 4. Februar 1927, um 8 Uhr
 Freitag, den 4. Februar 1927, um 10 Uhr
 Sonntag, den 5. Februar 1927, um 10 Uhr
 Freitag, den 4. Februar 1927, um 8 Uhr
 Freitag, den 4. Februar 1927, um 10 Uhr
 Sonntag, den 5. Februar 1927, um 10 Uhr

Altes Theater.
 Freitag, den 4. Februar 1927
 Der Mann im braunen Mantel
 Schauspiel in 3 Akten von Friedrich Schiller
 Regie: Fritz Schulz
 Besetzung: Dr. Juel Gabe
 Kaufe nach dem 2. Akt
 Freitag, den 4. Februar 1927, um 8 Uhr
 Freitag, den 4. Februar 1927, um 10 Uhr
 Sonntag, den 5. Februar 1927, um 10 Uhr
 Freitag, den 4. Februar 1927, um 8 Uhr
 Freitag, den 4. Februar 1927, um 10 Uhr
 Sonntag, den 5. Februar 1927, um 10 Uhr
 Freitag, den 4. Februar 1927, um 8 Uhr
 Freitag, den 4. Februar 1927, um 10 Uhr
 Sonntag, den 5. Februar 1927, um 10 Uhr

Schauspielhaus.
 Freitag, den 4. Februar 1927, abends 8 Uhr
 Die Frau Professor
 Schauspiel in 3 Akten von Fritz Schulz
 Regie: Fritz Schulz
 Besetzung: Dr. Juel Gabe
 Kaufe nach dem 2. Akt
 Freitag, den 4. Februar 1927, um 8 Uhr
 Freitag, den 4. Februar 1927, um 10 Uhr
 Sonntag, den 5. Februar 1927, um 10 Uhr
 Freitag, den 4. Februar 1927, um 8 Uhr
 Freitag, den 4. Februar 1927, um 10 Uhr
 Sonntag, den 5. Februar 1927, um 10 Uhr
 Freitag, den 4. Februar 1927, um 8 Uhr
 Freitag, den 4. Februar 1927, um 10 Uhr
 Sonntag, den 5. Februar 1927, um 10 Uhr

Theater Battenberg
 Anfang 8 Uhr. Tel. 27029
 Vorletzter Tag!
 Mag auch die Liebe weinen
 Morgen Mag auch die Liebe weinen.

Schillerschlößchen

Leipzig-Gohlis, Menckestraße 43 Fernruf Nr. 80378 Straßenbahn 6, 7, 9, 12 und 20

Morgen Sonnabend
Schiller-Masken-Fest
 Da biste platt! Das musse sein! Da ist Betrieb!
 4 Musikchöre, Leitung: Direktor Haucke - 100 Ehrenpreise, die Sensation
 Einlaß 7 Uhr - Eintritt: Damen 2 Mk., Herren 3 Mk., zuzüglich Steuers - 3/4 - Anfang 8 Uhr
 Preismasken müssen bis 10 Uhr anwesend sein
 11 Uhr: Festpolonaise und Prämierung der 60 schönsten und elegantesten
 Damen- und der 40 originellsten Herren-Masken

Unser großer Inventur-Ausverkauf

dauert noch wenige Tage. Wir haben weitere größere Mengen zu enorm herabgesetzten Preisen zum Verkauf bereitgestellt. Nehmen Sie diese günstige Kaufgelegenheit wahr!
 Nur einige Beispiele:

- 1 Posten Linon für Bettwäsche, in guter Qualität Deckbettbr. 1.15 Kissenbr. 69
- 1 Posten Nessel-Bezüge schwere Qualität. 140x200 3.65
- 1 Posten Bettlüber und Schaldecken wofu bunt schwere Qualität. ca. 140x190 2.05 ca. 115x175 1.20
- 1 Posten Schotten ca. 85 cm. prima Qual. 1 10 95
- 1 Posten Cheviot ca. 85 cm. in vielen Farben 1.20
- 1 Posten bunter Satin f. Nohrzen wunderschöne Muster. ca. 80 cm 1.25, 110 95
- 1 Post. Hemdenbarchend 2seit. gerahmt prima Körper und Eisenwaren 75, 85 50
- 1 Posten Damast-Handtücher prima Halbsein, gestümt und gebündert ca. 48x100 1.10
- 1 Post. Damen-Hemden in guten Qualitäten, von 89
- 1 Posten Damen-Barchent-Beinkleider schwere Qual. schlossen offen u. ge. 1.75
- 1 Posten Taschentücher bunt ca. 46x45 20 18
- 1 Post. Herren-Hemden in welchem, gutem Körper, Barchent 2.50
- 1 Posten Herren-Nessel-Hemden 1.95
- 1 Posten Hausblusen alle Größen 95

Kaufhaus Gebr. Fried
 Windmühlenstr. 15, gegenüber der Markthalle

Ab Freitag bis Montag Nur 4 Tage!
Harry Piels
 seltsamste Abenteuer unter wilden Bestien.
 Der spannendste Zirkuskunst, der je geschaffen wurde.
Hallo, was ist los im Zirkus Beely??
 10 Riesenakte 10 Dazu ein lustiges Beiprogramm mit Harald Lloyd.
 Nur zeitliches Kommen sichert gute Plätze.

Film-Palast
 L.L. Gundorfer Str. 31
 Anfang Werkt. 8 Uhr, Sonntags 5 Uhr
Das große 5jährige Jubiläums-Programm
Der tanzende Tor
 10 Akte
 Prolog aus „Balazzo“ sowie das Lied „Der tanzende Tor“ werden gesungen von Herrg Opersänger
Georg Augustin
 Persönliches Auftreten der beliebtesten Tänzerin
Ivy Saska
 Lustspiele - Deullg-Woche
 Sonntag 3 Uhr: Kinder-Vorstellung
 Rudolf Valentino in Der Adler - Das Beiprogramm

Nur diese

Morgen,
 sowie jeden Sonnabend erhält jeder Käufer beim Einkauf von 1 Kugel Seife
1 kleine Tafel Schokolade gratis!
 Besonders preiswert:
 Seifenpulver 22
 Soda 5
Seifen-Zentrale
 Josef Heller
Neumarkt 24
 Fernor. Bayerische Str. 56
 Büchelerstr. 18
 Lindenthaler Str. 33

3 Linden
 Allabendlich 8 Uhr:
 im Rahmen des großen Februar-Programms
Hermann Görner
 der stärkste Mann der Welt!
 Tel. 435 43/438 66

Luna-Lichtspiele
 Eutr., Schiebstraße
 Anfang Werkt. 8 Uhr, Sonntags 1/2 8 Uhr
Ein herrliches Doppel-Programm
Unsere Emden
 Der flegende Holländer des Indischen Ozeans
Der größte bisher geschaffene Marine-Film!
Tom Tyler
 in dem 6-Akter
Der Cowboy-König der Kalifornischen Berge
 Sonntag 3 Uhr: Kinder-Vorstellung
Unsere Emden
 Das Beiprogramm.

Apollo-Lichtspiele
 Ab Freitag, den 4. Februar 1927
 Der neue große russische Gorkino-Film
Der schwarze Sonntag
 Die unermeßliche Tragik, der große Schmerz eines unterdrückten Volkes, ist noch nie so menschlich erschütternd zum Ausdruck gekommen, wie in diesem dramatischen Filmwerk.
 Ferner: Der große Sensationsschlagler
Die Banditen von Sandy-Bar
 Ein Wildwest-Schauspiel in 6 gewaltigen Akten mit Harry Carey und
Die neueste Deullg-Woche Nr. 8.
 Anfang tags ch 4 1/2 Uhr

LIEBIG
Einen bessern find'st du nicht!
 Zur Fleischbrühe gehören vor allem Fleisch-Extraktivstoffe (die Teile des Fleisches, die sich im Wasser lösen), sie sind in hohem Maße im **Liebig Fleischbrüh-Würfel** enthalten und deshalb liefert dieser wirkliche Fleischbrühe mit natürlichem Bouillongeschmack.
 Ein Versuch überzeugt!

VOLKSHAUS LEIPZIG
 Die beste Erholung nach des Tages angestrengter Arbeit bieten die beliebtesten **Familien-Abende**
 die jeden Mittwoch und Sonnabend in unserem Café (1. Etage) stattfinden. Neben dem künstlerischen Genuß bis in Küche und Keller ein gutes Mahl bei edlem Trunk damit auch der Körper sein Teil bekommt. Das gibt einen guten Stimmungsausgleich, das läßt helleren Sinnes heimkehren und die Erinnerung an den schönen Abend lange noch in den grauen Alltag hineinklingen.
 Sonntags in den Konzertsäumen bei freiem Eintritt musikalische Darbietungen

Nickau-Musikant
 L. Gohlis, Elbeshstraße 17.
 Sonntag, den 5. Februar
Gr. Boßbierrummel
 Humor / Stimmung / Betrieb
 Der Wisse w.r.d. losgelassen!
 Um gütigen Zuspruch bitten
 H. Bachmann und Frau.

Empfehlung
Modernes Schlachthaus
 (elektrischer Betrieb)
 besonders geeignet zu Fleischarbeiten und ähnlichen Verankhaltungen.
Arno Böhme
 Restaurant zur guten Quelle
 Gneisbachstr., Wandsdorfer Straße 3.

Kaffeehaus Küster
 Leipzig, Plausnache Str. 15
 täglich nachmittags - u. abends
Künstlerkonzerte
 Salon Musik mit Jazz-Eintator

Sportpark Grasdorf
 Der bekannte Maskenball findet
 Sonnabend, den 5. Februar 1927
 unter der Parole
Eine Nacht der Lebensfreude
 statt

Central-Lichtspiele
 Lindenau, Gundorfer Straße 11
Zwei herrliche Sch. ager!
Fräulein Josette - meine Frau
 Die Geschichte einer Ehe mit Agnes Eberhazy, Dolly Davis, Ed von Winterstein in 6 Akten.
Reginald Denny
Nicht so stürmisch, Reginald
 Die tollen Streiche eines reifen Jungen in 7 Akten.

6000 Leipziger Metallarbeiter im Streik

Für den Achtstundentag!

In dem am 20. Januar erschienenen Bericht ist schon auf den Ernst der Situation in der Leipziger Metallindustrie hingewiesen...

Die Vertreter des Metallarbeiterverbandes alles versucht haben, um zu einer Einigung zu kommen, zeigte sich auf der Gegenseite nicht im geringsten Willen...

Die Stellung der Leipziger Metallarbeiter zum Schlichtungsausschuss, insbesondere in der Spitze zum Herrn Brandt, ist bekannt...

Eine gestern stattgefundene Funktionärerversammlung beschloß entsprechend der Abstimmung, heute vormittag in 23 Betrieben mit rund 6000 Beschäftigten den Teilstreik aufzunehmen...

Van Seiten der Arbeiterschaft ist alles getan, um auf dem Verhandlungswege eine Einigung zu erzielen. Die Metallindustriellen aber, die nicht des geringsten Verständnis für die Not der Arbeiterschaft zeigen...

Wir wollen nicht, wie sich die Herren vom Schlichtungsausschuss, die mit großer Eile einen Termin ansetzten, aber diejenigen, welche gestern schon am Rohplak sichtbar wurden...

Tarifstreik im Bankgewerbe.

Am Ende dieses Monats läuft das gesamte Tarifwerk (Manteltarif und Zählentarif) für das Bankgewerbe ab.

Die Forderungen des Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankangestellten sind dem Reichsverband der Bankstellungen unterbreitet worden. Sie lauten: Die Gehaltspositionen in allen Gruppen des bisherigen Tarifes werden um 40 Mk. gleichmäßig gesteigert.

langt der Allgemeine Verband die Einführung der lebenslänglichen Arbeitskraft, wovon nur die Hälfte an der Maschine direkt, die andere Hälfte mit anderen Arbeiten ausgefüllt sein darf.

Die Vertreter des Reichsverbandes der Bankstellungen erklärten, daß sie für die vorgetragenen Forderungen kein Verständnis hätten, sie wollten sie aber an ihre Auftraggeber weiterleiten. Sie erklärten weiterhin, daß der Reichsverband unter allen Umständen eine Verklüftung der Arbeitskraft und eine Herabsetzung der Durchsichtverlängerung verlange.

Sollte in der Frage des Tarifstreites nicht in aller Kürze eine Entscheidung herbeigeführt werden, so wird der Allgemeine Verband den Tarifkonflikt beim Reichsarbeitsministerium anhängig machen.

Der Kampfgeist der Bergarbeiter.

S.P.D. Nachdem die Bergbauunternehmer des niederschlesischen Steinkohlenreviers die Lohnforderungen der Bergarbeiter abgelehnt hatten, beschloßen die Bergarbeiter, zum 5. Februar die Kündigung einzulegen.

Generalversammlung der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Man schreibt uns: Am 27. Januar gaben in der im Leipziger Volkshausaal tagenden Generalversammlung des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter die Kollegen Salomon und Hessel den Geschäfts- und Kassenericht.

Für die Gemeindearbeiter sind drei Lohnbewegungen geführt worden. Die erste Lohnbewegung scheiterte, die zweite brachte einen beachtlichen Erfolg, indem für sämtliche Gemeindearbeiter aller Lohngruppen eine Stundenlohnerhöhung von 3 Pfg. erzielt wurde.

produktionstechnisch an die Gemeindearbeiter gestellt werden. Der Erfolg in der zweiten Lohnbewegung konnte nur erreicht werden, weil die Gemeindearbeiter durch Abstimmung den Streik beschloßen hatten.

Für die Staatsarbeiter wurden zwei Lohnbewegungen geführt. Sie endeten zwar auch hier erfolgreich, indem sich die Staatsregierung in der ersten Lohnbewegung bewegte, die Lohnsätze um 2 bzw. 1 Pfg. pro Stunde zu erhöhen.

Für das unterem Reichsband der Beamten und Angestellten in öffentlichen Betrieben angegliederte Erziehungs- und Pflegepersonal des Heilerziehungsheim Kleinmüschdorf konnten Verbesserungen auf tariflichem Gebiet (Arbeitszeit) und in der Besoldung herausgeholt werden.

Der neu abgeschlossene Reichsmanteltarifvertrag der Gemeindearbeiter bedeutet einen organisatorischen Erfolg für die Gemeindearbeiter im ganzen Reich.

Die Mitgliederzahl betrug Ende 1926 rund 4960, davon rund 1500 weibliche. Die Zunahme betrug rund 265. In der Hauptkassette wurden vereinnahmt 81288 Mark, in der Lokalkassette 62120 Mark.

In der Aussprache trat eine nennenswerte Kritik über die von der Verbandsleitung und den Funktionären geleistete Arbeit nicht auf. Der Antrag der Resolution auf Entlastung des Kassierers wurde einstimmig angenommen.

Sannemann, geh du voran...

Auf Vorschlag des französischen Arbeitsministers und im Einverständnis mit der Regierung hat die Handelskommission des Senats den Entwurf über das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag angenommen, aber gleichzeitig ein Gesetz verabschiedet, das vor der Einführung des Abkommens in Frankreich dessen Ratifizierung durch Deutschland und England fordert.

S.P.D. In der schließlichen Landwirtschaft wurde ein Schiedspruch gefällt, der die Stundenlöhne um 1 1/2 Pfg. erhöht. Während die Vertreter der Gewerkschaften und der bäuerlichen Betriebe dem Spruch zugestimmt haben, hat der Großgrundbesitz eine Neuzugung bisher abgelehnt.

Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk.

Von Jaroslav Hasek. Copyright by Adolf Synek, Prag 1926.

Schwejk geht nach Budweis.

Alle Wege führen nach Budweis, davon war der brave Soldat Schwejk in vollstem Maße überzeugt, als er statt der Budweiser Gegend ein Dorf bei Mählschäufen erblickte.

Er ging jedoch unangerufen weiter, denn keinen braven Soldaten kann so ein Mählschäufen daran hindern, dennoch einmal nach Budweis zu gelangen.

Und so tauchte Schwejk westlich von Mählschäufen in Kwetow auf, als er bereits alle Soldatenlieder gesungen hatte, die er von den Soldatenmärchen her kannte, so daß er gezwungen war, vor Kwetow wieder mit dem Lied zu beginnen:

"Wie wir abgezogen sind, weinten sich die Mädchen blind..."

Eine alte Frau, die aus der Kirche zurückkehrte, begegnete Schwejk auf dem Weg zwischen Kwetow und Braz, der fortwährend in westlicher Richtung verläuft, und letzte mit dem heftigsten Gruß: "Guten Tag, Soldat, wohin geht denn der Weg?" ein Gespräch mit ihm ein.

"Ei, ich geh' nach Budweis zum Regiment, Mitterchen," erwiderte Schwejk, "in den Krieg." "Aber da geht ihr ja schieflich, Kleiner," sagte die Alte erschrocken, "da werdet ihr wie hinkommen in dieser Richtung über Braz wenn ihr fort gradaus gehen möchtet, so müchtet ihr nach Klattau kommen."

"Aber denk," sagte Schwejk ergeben, "daß man auch von Klattau nach Budweis kommen kann. Es ist wahr, es ist ein hübscher Spaziergang, wenn man zu seinem Regiment eilt, damit man nicht nach zu allem für seinen guten Willen, rechtzeitig an Ort und Stelle zu sein, Unannehmlichkeiten hat."

Die Alte blickte teilnahmsvoll auf Schwejk: "Dort, Kleiner, in diesem Waldchen könnt ihr auf mich warten, ich bring euch ein paar Erdäpfel von uns, das wird euch wärmen. Unsere Hütte ist von hier zu sehen, grad hinterm Waldchen blüht recht schön. Durch unser Dorf könnt ihr nicht gehen, dort sind die Gendarme wie Palzen. Geht lieber am Waldchen vorbei auf Mählschän zu. Von dort weicht Tschrowa aus, Kleiner. Dort sind die Gendarme wie Schindler und langen Deserteure. Geht direkt über'n Wald nach Seblech bei Horazdowitz. Dort ist ein sehr braver Gendarm, der läßt jeden durchs Dorf. Habt ihr irgendetwas Papiere mit?"

"Nein, Mitterchen!" "Dann geht gar nicht hin, geht lieber nach Radomischl, aber trachtet gegen Abend hinzukommen, da sind alle Gendarme im

Wirtschhaus. Dort werdet ihr in der untern Gasse hinterm Florian in ein Häuschen finden, unten ist es blau angestrichen, dort fragt nach'n Bauer Melcharel. Das ist mein Bruder. Daß ich ihn grüßen las und er wird euch zeigen, wo man nach Budweis geht."

Im Waldchen wartete Schwejk über eine halbe Stunde auf die Alte und als er sich an der Erdäpfel-suppe erwärmt hatte, die die



arme Alte ihm in einem Topf brachte, der mit einem Postler umwickelt war, damit die Suppe nicht auskühlte, zog sie aus einem Tuch eine Schmitze Brot und ein Stück Speck hervor, steckte das alles in Schwejks Taschen, schlug ein Kreuz über ihn und sagte, daß sie auch ein Entel "dort" habe.

Hierauf wiederholte sie ihm noch gründlich, durch welche Dörfer er gehen und welchen er ausweichen solle. Zum Schluß zog sie aus der Taschentüte eine Krone, damit er sich in Mählschän Schnaps auf den Weg kaufen könne, denn der Weg nach Radomischl sei lang.

Von Tschrowa ging Schwejk nach dem Rat der Alten östlich auf Radomischl zu; er dachte, daß er nach Budweis von jeder beliebigen Wirtshaus aus gelangen müsse.

In Mählschän schloß sich ihm ein alter Harmonikspieler an, den Schwejk im Wirtschhaus traf, als er sich auf den langen Weg nach Radomischl Schnaps kaufte.

Der Harmonikspieler hielt Schwejk für einen Deserteur und riet ihm, mit ihm nach Horazdowitz zu gehen, er habe dort eine verheiratete Tochter, deren Mann ebenfalls ein Deserteur sei. Der Harmonikspieler hatte in Mählschän offensichtlich zu viel getrunken.

In Radomischl fand Schwejk gegen Abend auf der untern Gasse hinterm Florian den Bauer Melcharel. Als er ihm den Gruß von seiner Schwester aus Braz bestellte, machte dies auf den Bauer nicht den geringsten Eindruck.

Er wollte unaufhörlich Papiere von Schwejk haben. Schwejk marschierte wiederum beinahe die ganze Nacht, bevor er irgendwo bei Putim ein Feld einen Schaber fand. Als er das Stroh beiseite wälzte, vernahm er dicht in seiner Nähe eine Stimme: "Von welchem Regiment? Wohin des Wegs?"

"Von 91. Nach Budweis." "Am Ende müchtet du nicht hingehen?" "Ich hab' dort meinen Oberstleutnant."

Man konnte hören, daß dicht neben ihm nicht nur einer lagte, sondern drei. Als das Lachen sich beruhigte, fragte Schwejk, von welchem Regiment sie seien. Er stellte fest, daß zwei vom 35. und einer von der Artillerie und ebenfalls aus Budweis war.

Als er am Morgen erwachte, waren alle bereits weg; einer, augenscheinlich der Dragoner, hatte zu seinen Füßen eine Scheibe Brot für den Weg niedergelegt.

Schwejk ging durch die Wälder. "Immer vorwärts," sagte sich der brave Soldat Schwejk, "die Pflicht ruft. Nach dem verfluchten Budweis muß ich doch kommen."

Und durch einen unglücklichen Zufall wandten sich Schwejks Schritte von Protwin statt südlich nach Budweis, nördlich nach Putim.

Gegen Mittag erblickte Schwejk irgendein Dorf vor sich. Von einer kleinen Anhöhe herabstehend, dachte er: "So geht's nicht mehr weiter, ich wer fragen, wo man nach Budweis geht."

Und das Dorf betretend, war er ungemein überrascht, als er auf einem Pfadchen beim ersten Häuschen die Besatzung sah: "Be-zieh Putim."

"Um Christi Willen," seufzte Schwejk, "da bin ich also wieder in Putim, wo ich im Schaber geschlafen hab'."

Dann aber war er nicht im mindesten mehr überrascht, als hinter dem Teich aus einem weiß getünchten Häuschen, auf dem eine Taube hing, wie man in manchen Orten den Adler nannte, ein Gendarm trat, wie eine Spinne, wenn sie ihr Spinnweben überwarf.

Der Gendarm ging geradwegs auf Schwejk zu und sagte nichts weiter als: "Wohin denn?" "Nach Budweis zu meinem Regiment."

Der Gendarm lächelte kerkelhaft: "Sie kommen doch von Budweis. Sie ham Ihr Budweis schon hinter sich," und zog Schwejk in die Gendarmeriestation.

Der Putimer Gendarmeriewachsmann war in der ganzen Umgebung für sein überaus taktvolles und dabei kerkelhaftes Verhalten bekannt. Niemals beschimpfte er Angehörige ober Verhaftete, sondern unterwarf sie einem solchen Kreuzverhör, daß selbst ein Unschuldiger gestanden hätte.

Die Kajakbluse.

Von Hans Otto Senel.

Unjere Mädchen und Frauen können sich an die Kajakbluse vielleicht kaum noch erinnern oder kennen sie gar nicht mehr. ... In jener Mädchen und Frauen können sich an die Kajakbluse vielleicht kaum noch erinnern oder kennen sie gar nicht mehr.

Wer die Anna Hinterhäuser kennt, weiß, daß sie sich über ihr Gewicht noch niemals beklagt hat. Selbst nicht im Gefängnis. ... Wer die Anna Hinterhäuser kennt, weiß, daß sie sich über ihr Gewicht noch niemals beklagt hat.

Als Frucht einer unehelichen Sünde kam sie zur Welt, den Frommen ein Grauel und Aergernis. ... Als Frucht einer unehelichen Sünde kam sie zur Welt, den Frommen ein Grauel und Aergernis.

Es war ein uneheliches Kind, das Anna sich der Gnade Gottes bemußt, der sie so schicklich geführt und einem christlichen Waisenstiftung zur Obhut übergeben hatte. ... Es war ein uneheliches Kind, das Anna sich der Gnade Gottes bemußt, der sie so schicklich geführt und einem christlichen Waisenstiftung zur Obhut übergeben hatte.

In den vierzehn Jahren ihrer ersten Jugend hatte Anna im christlichen Waisenstift alle das gelernt, was zu einem Kinde, das der Herr selbst unter seinen Schutz genommen, gehört. ... In den vierzehn Jahren ihrer ersten Jugend hatte Anna im christlichen Waisenstift alle das gelernt, was zu einem Kinde, das der Herr selbst unter seinen Schutz genommen, gehört.

Sie hat sich nicht beklagt, die Anna. Selbst nicht, als sie die Diensthilfe bei Frau Heberberg antrat. ... Sie hat sich nicht beklagt, die Anna. Selbst nicht, als sie die Diensthilfe bei Frau Heberberg antrat.

Aber in ihrem achtzehnten Lebensjahre, da wick Anna einen Fingerbreit vom schmalen Wege der Gotteskinder ab, da nahm ihr der Teufel mit Hörnern und Klauen. ... Aber in ihrem achtzehnten Lebensjahre, da wick Anna einen Fingerbreit vom schmalen Wege der Gotteskinder ab, da nahm ihr der Teufel mit Hörnern und Klauen.

seiner Zuversicht, die wirst du schon noch vergessen, aber — warum gleißt du dich wie eine Vogelscheuche an? ... seiner Zuversicht, die wirst du schon noch vergessen, aber — warum gleißt du dich wie eine Vogelscheuche an?

Bestimmt ist der Chauffeur der selbsttätige Gottselbeins, der nichtsüchtige Teufel gewesen. ... Bestimmt ist der Chauffeur der selbsttätige Gottselbeins, der nichtsüchtige Teufel gewesen.

Wahrheitlich kostete es nicht viel. Aber für sie würde der Preis unerschwinglich sein, denn sie besaß nicht einen Pfennig. ... Wahrheitlich kostete es nicht viel. Aber für sie würde der Preis unerschwinglich sein, denn sie besaß nicht einen Pfennig.

Nein, kleine Anna, du hast dich verrechnet, weil du vergaßest, daß ein Kind Gottes nichts auf die Einflüsterungen des Teufels geben darf. ... Nein, kleine Anna, du hast dich verrechnet, weil du vergaßest, daß ein Kind Gottes nichts auf die Einflüsterungen des Teufels geben darf.

Anna sitzt nun im Gefängnis. Sie hat sich vor dem Geliebten nie in der Kajakbluse zeigen können, aber sie hat geteufelt. ... Anna sitzt nun im Gefängnis. Sie hat sich vor dem Geliebten nie in der Kajakbluse zeigen können, aber sie hat geteufelt.

Papa Winds und sein Gedächtnis.

Auch in den kleineren Großstädten der heutigen Welt, zu denen ja das gute Leipzig sicherlich gehört, gibt es schon keine Leute mehr, die „jedermann“ kennt. ... Auch in den kleineren Großstädten der heutigen Welt, zu denen ja das gute Leipzig sicherlich gehört, gibt es schon keine Leute mehr, die „jedermann“ kennt.

Zu solchen Erscheinungen hat in Leipzig auch der Papa Winds gehört, der letzten Montag, in seinem zweiundzwanzigsten Jahre, an einem Herzschlag starb. ... Zu solchen Erscheinungen hat in Leipzig auch der Papa Winds gehört, der letzten Montag, in seinem zweiundzwanzigsten Jahre, an einem Herzschlag starb.

Man möchte hier auch nicht verstehen, daß Adolf Winds als Regisseur, zumal in seinen älteren und jähneloheren Tagen, keineswegs so bedeutend war, wie die künstlerisch ganz urteilslose Leistung des hiesigen Rundfunks zu glauben schien, die ihn jenseit in ihren Sender hineinbringen ließ. ... Man möchte hier auch nicht verstehen, daß Adolf Winds als Regisseur, zumal in seinen älteren und jähneloheren Tagen, keineswegs so bedeutend war, wie die künstlerisch ganz urteilslose Leistung des hiesigen Rundfunks zu glauben schien, die ihn jenseit in ihren Sender hineinbringen ließ.

Auch diese jähneloherste Erinnerung zum Gedächtnis des Toten hier zu erzählen, ist einmal darum erlaubt, weil der Humor des Dichters das Interesse an seinen Gegenständen immer befeht, dann aber deswegen, weil es viel Wesentliches von dem alten Winds zu sagen gibt, als daß er kein genialer Schauspieler und keine Sonne des Rundfunks war. ... Auch diese jähneloherste Erinnerung zum Gedächtnis des Toten hier zu erzählen, ist einmal darum erlaubt, weil der Humor des Dichters das Interesse an seinen Gegenständen immer befeht, dann aber deswegen, weil es viel Wesentliches von dem alten Winds zu sagen gibt, als daß er kein genialer Schauspieler und keine Sonne des Rundfunks war.

Sein letztes Buch, das 1925 erschien, eine „Geschichte der Regie“ mit gutem Bildmaterial ist weniger wichtig als ein schon 1918 bei Schuster & Loeffler gedrucktes Buch, dessen vollständiger Titel etwas unständlich lautet: „Der Schauspieler in seiner Entwicklung von Mythen zum Kammerstück“. ... Sein letztes Buch, das 1925 erschien, eine „Geschichte der Regie“ mit gutem Bildmaterial ist weniger wichtig als ein schon 1918 bei Schuster & Loeffler gedrucktes Buch, dessen vollständiger Titel etwas unständlich lautet: „Der Schauspieler in seiner Entwicklung von Mythen zum Kammerstück“.

Der Versuch, die Zusammenhänge des schauspielerischen Geschehens und seiner Auswirkungen von Generation zu Generation zu verfolgen, ist bei der so schnell verflüchtigen Materie doppelt reizvoll, zumal wenn der Betrachter wie Winds seit etwa 1870 selber beobachtet hat und seine eigenen Erfahrungen nun, so gut es eben geht, auch noch weiter in die Vergangenheit hinein zu ... Der Versuch, die Zusammenhänge des schauspielerischen Geschehens und seiner Auswirkungen von Generation zu Generation zu verfolgen, ist bei der so schnell verflüchtigen Materie doppelt reizvoll, zumal wenn der Betrachter wie Winds seit etwa 1870 selber beobachtet hat und seine eigenen Erfahrungen nun, so gut es eben geht, auch noch weiter in die Vergangenheit hinein zu

projizieren bemüht ist. Uns wird für die Zukunft die Grammatikphonologie und das Filmband zur Verfügung stehen, wenn wir verstorbenen Meister mit lebenden Nachfolgern vergleichen wollen. ... projizieren bemüht ist. Uns wird für die Zukunft die Grammatikphonologie und das Filmband zur Verfügung stehen, wenn wir verstorbenen Meister mit lebenden Nachfolgern vergleichen wollen.

Kleine Chronik.

Die Thomaser sangen unter Straußes Führung für das U. B. Z. Ein kostbares weltliches Programm: freundliche Späße alter Meister aus dem 18. Jahrhundert, wertvolle Gesänge von Brahms (die mancher Hörer wohl vom Mitternachts in seinem Chor kannte), wirkungsvollere Volksliederbearbeitungen. ... Die Thomaser sangen unter Straußes Führung für das U. B. Z. Ein kostbares weltliches Programm: freundliche Späße alter Meister aus dem 18. Jahrhundert, wertvolle Gesänge von Brahms (die mancher Hörer wohl vom Mitternachts in seinem Chor kannte), wirkungsvollere Volksliederbearbeitungen.

Varieté im Februar. Der geübte Durchschnitt dominiert, ein paar große Nummern geben das Bildgrat, nichts, was das Behagen einer gefälligen abendlichen Zerstreuung gestören könnte. ... Varieté im Februar. Der geübte Durchschnitt dominiert, ein paar große Nummern geben das Bildgrat, nichts, was das Behagen einer gefälligen abendlichen Zerstreuung gestören könnte.

Im Kristallpalast nimmt der Ergauderter Goldin das Hauptinteresse in Anspruch. Neunzehn Nummern führt er vor, darunter einige, die er in Leipzig noch nicht gezeigt hat. ... Im Kristallpalast nimmt der Ergauderter Goldin das Hauptinteresse in Anspruch. Neunzehn Nummern führt er vor, darunter einige, die er in Leipzig noch nicht gezeigt hat.

Begründete Hoffnung. Die Preibitz wollte kein Ende nehmen. „Wie lange predigt er denn schon?“ flüsternte ein Zuhörer zusammen nach 40 Minuten seinem Nachbarn zu. ... Begründete Hoffnung. Die Preibitz wollte kein Ende nehmen. „Wie lange predigt er denn schon?“ flüsternte ein Zuhörer zusammen nach 40 Minuten seinem Nachbarn zu.

Konkordatium der Musik. Freitag, den 4. Februar, abends 7 1/2 Uhr, 18. Vortragsabend. Eintrittsgeld 1 Mk. Programm: Quintett für Klarinette, zwei Violinen, Viola und Violoncell (A-Dur) von W. A. Mozart; Vierer mit Klarinettenbegleitung von S. Reger; Musik für Fiddle allein (atonal) von E. Wilmann (Studierende des Instituts); Sonate für Klavier und Violoncell (op. 19) von S. Rachmaninoff. ... Konkordatium der Musik. Freitag, den 4. Februar, abends 7 1/2 Uhr, 18. Vortragsabend. Eintrittsgeld 1 Mk. Programm: Quintett für Klarinette, zwei Violinen, Viola und Violoncell (A-Dur) von W. A. Mozart; Vierer mit Klarinettenbegleitung von S. Reger; Musik für Fiddle allein (atonal) von E. Wilmann (Studierende des Instituts); Sonate für Klavier und Violoncell (op. 19) von S. Rachmaninoff.

Kleines Theater. Sonntag, nachmittags 2 Uhr, wird in Abänderung des Spielplanes Händel und Greel wiederholt und um 5 Uhr Schneeweißchen und Rosenrot. Am Montag war die 25. Aufführung von Dirnentragödie. ... Kleines Theater. Sonntag, nachmittags 2 Uhr, wird in Abänderung des Spielplanes Händel und Greel wiederholt und um 5 Uhr Schneeweißchen und Rosenrot. Am Montag war die 25. Aufführung von Dirnentragödie.

Altes Theater. Heute Freitag findet das zweite (letzte) Gastspiel von Leopoldine Konstantin mit eigenem Ensemble statt. ... Altes Theater. Heute Freitag findet das zweite (letzte) Gastspiel von Leopoldine Konstantin mit eigenem Ensemble statt.